Nr. 139 Kamen, Freitag, den 24. November 1911 29. Jahrg.

# Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

## v. Kiderlen zur Marokko- und England-Frage.

Das Wolffsche Bureau hat soeben einen außerordentlich umfassenden Bericht über den Verlauf der Kommissionssitzung vom 17. d. M. und speziell über den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen, Herrn v. Kiderlen-Waechter, veröffentlicht, worin er über die Vorgeschichte des deutsch-französischen Abkommens vom 4. November 1911 eingehende Mitteilungen machte. Den Bericht hier wiederzugeben, würde entfernt der Platz nicht reichen, wir können daher nur einige besonders bemerkenswerte Punkte herausgreifen und wollen dabei insbesondere auf den englischen Konflikt etwas näher eingehen, da er auch jetzt noch eine besonders brennende Frage bildet. Vorweg genommen sei aber, daß wir aus den v. Kiderlenschen Ausführungen im Zusammenhang unbedingt den Eindruck gewinnen mußten, daß Deutschland recht daran getan hat, es zu keinem Kriege kommen zu lassen, und daß die deutsche Regierung unseres Erachtens auch England gegenüber durchaus korrekt verfahren ist und jedenfalls keine Beleidigung eingesteckt hat. Man wird ja über so heikle Fragen im einzelnen immer zweierlei Meinung sein können, wie es auch Menschen gibt, denen in unverantwortlicher Stellung stets das Schwert sehr lose in der Scheide sitzt. Aber ein Anderes ist es für Männer, die auf verantwortlichem Posten stehen. Und da können wir nur wiederholen, daß u. E. die deutsche Regierung mit Ehren in den oft mehr als heiklen Situationen bestanden hat. Wir glauben denn auch, daß allmählich die öffentliche Meinung sich mehr und mehr zu dieser Auffassung bekennen wird. Es bleibt bedauerlich, daß man sich so lange deutscherseits in absolutes Schweigen hüllte. Aber allerdings hat Herr v. Kiderlen nachdrücklich darauf hingewiesen, daß wir damit nur der festen Abmachung treugeblieben sind, daß die französische wie die deutsche Regierung absolutes Stillschweigen bewahren wollten. Während wir unser Wort bis zum Ende hielten, hat es Frankreich nicht getan. Und dann kamen durch halbe Andeutungen und Mitteilungen Dinge in die französische und englische Presse, die zu einer maßlosen, dabei völlig unberechtigten Hetze gegen uns ausgebeutet wurden.

Was nun

**das deutsch-französische Abkommen**

anlangt, so führte Herr v. Kiderlen überzeugend aus, daß wir von vornherein die Hand nicht auf marokkanisches Gebiet legen wollten, wovor schon Bismarck seinerzeit gewarnt hatte, und daß alle Regierungen rechtzeitig vor Eintreffen des „Panther" in Agadir davon unterrichtet worden waren. Anderseits konnten wir uns aber auch das französische Benehmen in Marokko nicht auf die Dauer bieten lassen! Nur war es sehr schwer, die Franzosen zu fassen, weil sie sich fortwährend hinter Auslegungen der Algecirasakte versteckten. Bezeichnend für die Lage ist folgende Stelle der Rede:

Ungeachtet der Algecirasakte sei der Einfluß Frankreichs in Marokko aber ständig gewachsen. Der Sultan habe nicht mehr die Macht gehabt, Ordnung zu halten. Einen ersten Anlaß zu weiterem Vordringen hätten die Vorgänge in Casablanca geboten. Dort seien Europäer, darunter Franzosen, bei einer von der Algeciras-Konferenz genehmigten Arbeit ermordet worden. Frankreich habe infolgedessen die bekannten Maßnahmen ergriffen und hiervon den Algecirasmächten Mitteilung gemacht. Es habe hierbei betont, daß es sich nur um eine Sicherstellung seiner Staatsangehörigen handle; sobald diese erfolgt wäre, würden die Maßnahmen wieder aufgehoben werden. Dem habe man nicht widersprechen können. Langsam, aber sicher habe sich davon die französische Macht wie ein Oelfleck in der Schauja ausgebreitet. Daraufhin einen Protest wegen Verletzung der Algecirasakte einzulegen, hätte seine Schwierigkeiten gehabt. Eines Tages habe der Sultan von Marokko, der natürlich immer bestrebt gewesen sei, Deutschland und Frankreich gegeneinander auszuspielen, sehr erregt bei dem deutschen Konsul in Fez gegen die Besetzung eines bestimmten Dorfes an der Grenze des Schaujagebietes protestiert. Auf deutscher Seite habe man lange überlegt, was zu tun sei. Man hätte ein Ultimatum stellen können. Welchen Eindruck hätte es aber wohl gemacht, wenn der Reichskanzler im Reichstag gesagt hätte, „die Franzosen haben irgendein beliebiges Dorf an der Grenze der Schauja mit unaussprechlichem Namen besetzt, deshalb hat Se. Majestät der Kaiser den Krieg erklärt". Die Lage für Deutschland sei deshalb schwierig gewesen, weil sie sich allmählich entwickelte, und nie zu sagen gewesen sei, „gerade mit dieser Maßregel, in diesem Moment ist die Algeciras-Akte verletzt, und wir erheben Einspruch". Man sei also zu der Ueberzeugung gelangt, daß es am klügsten wäre, abzuwarten, wie weit die französischen Maßnahmen gehen würden, um bei andauernder Verletzung der Algeciras-Akte die volle Aktionsfreiheit für uns ebenfalls wieder in Anspruch zu nehmen.

Schließlich hätten dann deutsche Klagen in Südmarokko den erwünschten Anlaß zum Einschreiten geboten. Und dann habe man auch gehandelt!

Aus diesen Erwägungen heraus sei die Entsendung eines deutschen Schiffes nach Agadir erfolgt. Deutschland habe damit in erster Linie zum Schutze seiner Staatsangehörigen gehandelt, daneben allerdings auch in einer gewissermaßen symptomatischen Handlung dem Vorgehen Frankreichs gegenüber das eigene gute Recht wahren wollen. Niemals aber habe die Absicht bestanden, ein Stück von Marokko zu nehmen. Dies habe der Staatssekretär damals auch einem bekannten Alldeutschen gegenüber ganz deutlich ausgesprochen. Leider habe der betreffende Herr es ihm nicht geglaubt. Aber auch den Mächten seien die deutschen Absichten von vornherein klargelegt worden.

Hochinteressant ist sodann die Darstellung der

**Verwicklungen mit England.**

Die deutsche Regierung habe ihren sämtlichen Vertretern bei den Algecirasmächten am 30. Juni ein Telegramm geschickt, das die Entsendung des „Panther" ankündigte und motivierte. Der Staatssekretär verlas das Telegramm, an dessen Schluß es heißt: „Bitte tunlichst Sonnabend mittag unter Hinterlassung Wortlauts als Aide-mémoire dies dortiger Regierung mündlich mitzuteilen." An den Kaiserlichen Botschafter in London sei gleichzeitig noch eine Instruktion abgegangen, wonach er hervorheben sollte: „Obwohl unsere Nachrichten über die Lage der Europäer in Fez nicht mit den französischen übereingestimmt hätten, sei von uns gegen den Marsch der Franzosen nach Fez kein Einspruch erhoben worden. Es hätte sich indessen allmählich eine Situation herausgebildet, die die Bestimmungen der Algecirasakte illusorisch mache. Bei der durch die Macht der Tatsachen geschaffenen Lage sähen wir uns gezwungen, der Bitte einer Reihe namhafter Kaufhäuser nachzukommen und die Sicherung von Leben und Eigentum deutscher Reichsangehöriger und Schutzgenossen im Süden Marokkos so lange selbst in die Hand zu nehmen, bis geordnete Zustände im Lande wiedergekehrt, hätten aber keinesfalls die Absicht, Frankreich wegen seines Vorgehens irgendwelche Vorhalte zu machen. Nach Lage der Dinge könne es fraglich erscheinen, ob es Frankreich möglich sein würde, zu dem Statusquo von 1906 zurückzukehren. Wir seien daher eventuell bereit, mit Frankreich gemeinsam einen Weg, der auch den Interessen der übrigen Signatarmächte entspräche, zu einer endgültigen Verständigung über die Marokkofrage zu suchen. Dem Wege direkter Verhandlun

dürften sich kaum unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen bei den zwischen uns und Frankreich bestehenden guten Beziehungen." Der Botschafter antwortete unter dem 1. Juli, daß er mittags den Auftrag in Abwesenheit von Sir E. Grey bei Sir A. Nicolson ausgeführt habe. Die erwähnte Mitteilung sei also am 1. Juli der englischen Regierung überreicht worden. Die englische Regierung sei danach noch vor dem Eintreffen des Schiffes über die deutschen Absichten genau informiert worden. Nunmehr hätten die deutsch-französischen Verhandlungen eingesetzt.

Während dieser Verhandlungen sei es nun auch zu Auseinandersetzungen mit der englischen Regierung gekommen.

Auf die Mitteilungen, die der Botschafter in London gemacht hatte, sei eine Anfrage von englischer Seite weder bei unserem Botschafter in London noch hier in Berlin erfolgt. Erst am 21. Juli habe Sir E. Grey eine Unterredung mit unserem Botschafter herbeigeführt. Die Auffassung, die Sir E. Grey inzwischen von unserer Haltung gewonnen gehabt habe, entgegen den von unserem Botschafter bei Entsendung des Schiffes gegebenen Aufklärungen, hätte sich in dieser Unterredung widergespiegelt. Diese Auffassung sei hervorgerufen worden durch die Verdächtigungen, die die französische, zum Teil auch die englische Presse und wohl auch einige Beamte konsequent gegen unsere Politik erhoben hätten.

Die Quintessenz der englischen Einmischung war, daß Deutschland englische Interessen zu verletzen auf dem Wege sei und England daher das Recht haben wolle, als Dritter an den Verhandlungen sich zu beteiligen. Das hat Deutschland aber am 21. Juli in London rundweg abgeschlagen. Und bis zu welchen energischen Abwehrmaßregeln unserseits es weiter gekommen ist, mag man aus folgender Berliner Depesche vom 22. Juli ersehen:

Der Botschafter habe darin den Auftrag erhalten, dem Minister zu sagen: Wir hätten von Anfang erklärt, daß unser Schiff in Agadir lediglich dortige deutsche Interessen schützen solle. Einen besonderen Anlaß dazu habe u. a. der Angriff von Eingeborenen auf eine deutsche Farm gegeben. Es sei bisher nichts vorgefallen, was auf eine Aenderung unserer Absichten schließen ließe. Es sei noch kein Mann an Land gesetzt. Daß man in England Insinuationen über unsere Absichten, die offenbar von einer uns feindlichen Seite ausgingen, Glauben zu schenken scheine, bedauerten wir. Wir hätten niemals an Schaffung eines Kriegshafens an der marokkanischen Küste gedacht und würden auch niemals daran denken. Das seien Halluzinationen. Auch hätten wir keine Absicht auf marokkanisches Gebiet, aber wohl müßten wir verlangen, daß Frankreich entweder die Algeciras-Akte strikte innehalte, oder aber sich mit uns auseinandersetze, wenn es jenes nicht tun zu können glaube.

Sobald dann die Rede von Lloyd George in Deutschland bekannt geworden sei, die er am 21. Juli hielt, sei der Botschafter in London beauftragt worden, auf folgendes hinzuweisen:

Einem großen Teil der englischen Presse und der gesamten französischen Presse habe die soeben im Wortlaut bekanntgewordene Rede des englischen Schatzkanzlers Anlaß zu heftigen Angriffen auf Deutschland gegeben. Es könne dahingestellt bleiben, wie weit diese Wirkung von dem englischen Minister beabsichtigt gewesen sei. Die englische Regierung werde sich aber dem Eindruck nicht verschließen können, daß diese Wirkung der Rede eines ihrer Mitglieder hier in hohem Grade habe verstimmen müssen. Deutschland habe Frankreich Vorschläge gemacht, welche durchaus loyal und annehmbar erschienen. Sie bezögen sich auf solche Gebiete, in denen englische Interessen weder direkt noch indirekt engagiert seien. Wenn trotzdem England Wünsche aussprechen zu sollen glaube, so könnte es diese ja auf dem üblichen diplomatischen Wege übermitteln. Wenn statt dessen die englische Regierung durch eines ihrer Mitglieder öffentliche Erklärungen abgeben lasse, die zum mindesten als eine Warnung an unsere Adresse gedeutet werden könnten, und die von englischen wie französischen Blättern tatsächlich als eine an Drohung grenzende Warnung gedeutet worden seien, so falle es schwer, hierfür die Gründe zu erkennen. Die englische Regierung könnte nicht im Zweifel darüber sein, daß eine freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, die sie selbst zu wünschen behaupte, dadurch nicht gefördert werde. Bei dem seit einiger Zeit von einem Teile der englischen und fast sämtlichen französischen Blättern gegen Deutschland angeschlagenen Ton hätte die englische Regierung sich über die von der Rede des Schatzkanzlers zu erwartende Wirkung nicht im unklaren sein können. Sollte die englische Regierung die Absicht haben, die politische Lage zu verwickeln und zu verwirren und einer gewaltsamen Entladung entgegenzuführen, so hätte sie allerdings kein besseres Mittel wählen können als die Rede des Schatzkanzlers.

„Und von diesem Zeitpunkt, also etwa vom 27. Juli an, sind dann," wie Herr v. Kiderlen erklärte, „unsere Verhandlungen mit Frankreich besser vorwärtsgekommen!" Der Staatssekretär schloß etwa mit der Erklärung: „Die deutsche Politik hat in jeder Beziehung ihr Ziel erreicht, das von vornherein darauf gerichtet war, unter Anerkennung des politischen Einflusses der Franzosen in Marokko bessere Garantien für die offene Tür zu erlangen, und für den durch die Verletzung der Algecirasakte begangenen Rechtsbruch Frankreichs uns Kompensationen durch Abtretung kolonialen Gebietes zu sichern." — Schon aus diesen kurzen Auszügen werden unsere Leser aber ersehen, daß wir für unsere eingangs gemachten Bemerkungen wichtige Belege zur Verfügung bekommen haben!

—sch.

## Deutsches Reich.

**Keine Altersgrenze für Richter.** In einzelnen Zeitungen war davon die Rede gewesen, daß die Einführung einer Altersgrenze für Richter beabsichtigt sei. An zuständigen Stellen ist aber von einer solchen Absicht nichts bekannt. Zugleich schreibt Professor Brunner der „Vossischen Zeitung", daß auch eine Behandlung dieses Gegenstandes auf dem nächsten Juristentage nicht vorbereitet werde.

**Reichs-Theatergesetz.** Am 14. Dezember wird, wie schon früher angekündigt wurde, im Reichsamt des Innern eine Kommission aus Vertretern verschiedener Reichsämter, des Polizeipräsidiums und der verschiedenen in Betracht kommenden künstlerischen und literarischen Organisationen zusammentreten, um den Vorentwurf des Reichs-Theatergesetzes zu begutachten.

**Vorbereitungen für ein Reichs-Nahrungsmittelgesetz.** Im Reichsgesundheitsamt haben, dem Vernehmen nach, die Beratungen über den Entwurf eines neuen Nahrungsmittelgesetzes ihren Anfang genommen. Es handelt sich bekanntlich um den Plan, eine einheitliche Reichsinstanz zu schaffen, die für alle Nahrungsmittel das Mindestmaß in bezug auf Reinheit feststellen soll.

**Eine Junggesellensteuer in Mecklenburg.** Unlängst hat man bekanntlich im Fürstentum Reuß ä. L. ein Gesetz angenommen, wonach Unverehelichte mit einer nach ihrem Einkommen abgestuften Sondersteuer belegt werden. Diesem Beispiele ist nun der Mecklenburger Landtag in Sternberg am 20. d. M. durch Annahme einer Junggesellensteuer gefolgt. Es läßt aber, liebenswürdiger als Reuß ä. L., die weiblichen Junggesellen frei. Es sollen unverheiratete über 30 Jahre alte Männer um 25 Prozent höhere Steuern als verheiratete zahlen, wenn sie nicht für Familienangehörige, die mit ihnen zusammen wohnen, gesetzlich zu sorgen haben.

**Die „Berlin" bleibt vor Agadir!** Das Pariser Regierungsorgan „Petit Parisien" weiß zu berichten, daß zwischen der deutschen und französischen Regierung Verhandlungen schweben über den Termin der Rückberufung des kleinen Kreuzers „Berlin" aus den marokkanischen Gewässern. Wie der „Tag" hierzu an zuständiger Stelle erfährt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Der Kreuzer „Berlin" dürfte in Agadir verbleiben, bis der deutsch-französische Vertrag durch Ratifizierung der französischen Kammer vollkommen perfekt geworden ist.

## Kleine politische Nachrichten.

Die Budgetkommission des Reichstages hat die Beratung der Marokko- und Kongo-Abkommen Dienstag nachmittag beendet.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus wurde eine Interpellation gegen das deutsche Schiffahrtsabgabengesetz angekündigt.

In London führten die Frauenrechtlerinnen am 21. d. M. wilde Szenen auf, schlugen Fensterscheiben ein und benahmen sich wie Megären. Ueber hundert Verhaftungen wurden vorgenommen.

Der englische Lord Beresford hielt eine Rede, in der er ausführte, im Falle eines Seekrieges mit Deutschland wäre die englische Flotte absolut ungerüstet gewesen. Er verlangt Einsetzung eines Kriegsmarinestabes.

Der französische Marineminister Delcassé hat verfügt, daß künftig die Pulverfabrikation für die Kriegsschiffe von Seeoffizieren zu überwachen ist.

In französischen parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß das französisch-deutsche Abkommen in den ersten Tagen des Dezember in der Kammer werde zur Beratung kommen können.

Persien hat in Uebereinstimmung mit dem Rat Englands eingewilligt, die Forderungen des russischen Ultimatums zu erfüllen.

## Letzte Nachrichten.

**LZ 9** überflog am Donnerstag früh 9¾ Uhr Ulm, wobei das Luftschiff sichtlich gegen heftigen Wind anzukämpfen hatte, landete dann aber um 3 Uhr 25 Minuten nachmittags glatt vor der Halle bei Köln.

**Schweres Bahnunglück in Frankreich.** Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich Donnerstag früh um 7 Uhr am Bahnhof Montreuil-Bellay (Maine-et-Loire). Infolge des Austretens des Thouetflusses brach der Bahndamm ein, und ein Zug, der gerade über eine Brücke fuhr, stürzte in das Wasser. Die **Zahl der Opfer ist sehr groß,** aber noch nicht bekannt; der Lokomotivführer und der Heizer sind tot. Die Brücke stürzte in einer Länge von 54 Metern ein und riß die Lokomotive und alle Wagen bis auf drei in den Fluß. Zahlreiche Reisende suchten sich durch Schwimmen zu retten oder klammerten sich an die aus dem Wasser aufragenden Bäume. Unglücklicherweise hatte das Hochwasser alle Boote fortgeführt, so daß die Rettung sehr erschwert war. — Die letzten Depeschen besagen noch: Bei dem Unglück sind zwei Lokomotiven, zwei Tender, drei Wagen und zwei Packwagen in den Thouetfluß gestürzt und in den Fluten verschwunden. Dabei sollen **etwa dreißig Personen umgekommen** sein. Auf den einzigen Wagen, der nicht unter den Fluten verschwand, retteten sich ungefähr zehn Personen. Bis Mittag waren zehn Opfer des Eisenbahnunglücks bei Montreuil-Bellay geborgen. Auch einer der Retter ist ertrunken.

## Hof und Gesellschaft.

**Der Kaiser,** Fürst und Fürstin Fürstenberg und die gesamte Jagdgesellschaft unternahmen Mittwoch vormittag einen Ausflug in Automobilen bei gutem Wetter von Donaueschingen nach der Burg Hohenzollern. Dort wurde das Frühstück genommen, zu dem auch der Fürst von Hohenzollern mit Tochter und Gefolge geladen war. Die Rückfahrt erfolgte 3 Uhr nachmittags.

**Der König von Griechenland** ist Mittwoch abend von Wien über Triest nach Venedig abgereist.

**König Georg von England** tauschte in Port Said mit dem Khedive Besuche aus und empfing den türkischen Prinzen Zia Eddin, der ihm einen Brief des Sultans überreichte, wogegen König Georg dem Prinzen einen Brief für den Sultan übergab. Lord Kitchener stellte dem König den ägyptischen Premierminister und eine Anzahl anderer einflußreicher ägyptischer und britischer Beamten sowie den französischen diplomatischen Agenten vor. Später gab der König dem Khedive an Bord der „Medina" ein Frühstück, bei dem ihm unter anderen Kiamil Pascha vorgestellt wurde.

## Heer und Flotte.

**Der neue Zeppelin-Militärkreuzer,** der von der preußischen Heeresverwaltung bereits abgenommen worden ist und auf ihren Wunsch zur Erhöhung der Tragfähigkeit um eine Gaszelle verlängert wurde, unternahm unter Führung des Grafen Zeppelin und des Oberingenieurs Dürr am Dienstag in Friedrichshafen eine einstündige Probefahrt über den See. Die Fahrt, an der Hauptmann Schoof vom Kölner Luftschifferbataillon teilnahm, hatte ein befriedigendes Ergebnis. Am Mittwoch unternahm das Luftschiff eine zweite wohlgelungene Probefahrt und stieg Donnerstag früh ½8 Uhr zur Fahrt nach Köln auf, wo er sich an den bereits im Gange befindlichen Luftflottenmanövern beteiligen wird.

## Lokales und Provinzielles.

— OC. **Totenfest.** Ob mit Absicht oder nicht, die christliche Kirche hat das Totenfest in die trübste, elegischste Zeit des ganzen Jahres verlegt. Rauhe Herbststürme, kahle, öde Fluren, denen der geringste Schmuck des Lebens mangelt, raschelndes, welkes Laub, das in seinem müden Niederfallen eindringlich an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt, alles das sind Begleiterscheinungen in der Natur, die das Menschenherz schon durch ihre äußeren Einflüsse von aller Lust und allem Frohsinn abkehren und es der Erinnerung an Gewesenes, Vergangenes zuwenden. Aus der Melancholie der Novemberstimmung flüchtet der Mensch in seinem Innern zurück in die frohen Zeiten, in denen Jene, deren Tod er jetzt betrauert, sein Dasein verschönen halfen. — — — Freundlich, nicht bittter, soll die rechte Stimmung am Totensonntag sein. In unvergessener warmherziger Liebe sollen wir jener gedenken, die dort unter kühlem Rasen ruhen, und ein Gefühl der Dankbarkeit soll uns für die Erinnerung an die Zeit durchfluten, in der sie noch bei uns geweilt und uns Liebes und Gutes getan. Des Schicksals unerforschliches Walten hat sie vielleicht zu früh von unserer Seite gerissen. Nun haben sie jene letzte Ruhe gefunden, in die Menschenhaß und Lebensbitterkeit nicht mehr störend hineindringt, die aber ein freundliches, liebevolles Gedenken leuchtend verklärt. Nicht ziemt es uns, angesichts dieser weihevollen Ruhe des Todes mit dem Schöpfer zu hadern, unsere Menschenvernunft steht auf zu schwachen Füßen, um an seine ewige Schicksalsgewalt einen menschlichen Maßstab anlegen zu dürfen. Wenn aber angesichts der Gräber seiner Lieben dennoch die alten Wunden jäh wieder aufreißen, wen der Trennungsschmerz erneut zu überwältigen droht, der tröste sich in dem Gedanken, daß seine eigenen Tage — vielleicht ach wie bald! — gezählt sein können und daß es droben ein Wiedersehen gibt, aus dem uns nichts wieder vertreiben kann. Flüchtig, wie das welke Laub, das hier über Gräber raschelt, ist ja unser Leben und keiner weiß, wie lange ihm der Schöpfer das seinige noch schenkt. Darum aber soll sich ein jeder doppelt bemühen, in der ihm noch vergönnten Zeit nicht in Schmerz und Trauer die Jahre nutzlos dahinfließen zu lassen. Ehrliches, festes Vorwärtsstreben, liebevolles Weiterführen der Werke, die der Verstorbene begann, das sind die Pfade, auf die der Totensonntag ein einsames Herz leiten soll. Eine wohltuende Betäubung gießt ehrliche, redliche Arbeit selbst über den herbsten Schmerz, und die Freude über das dadurch Errungene hilft auch das Andenken an den Verstorbenen freundlicher und ruhiger gestalten, so daß sein Geist wie ein guter Genius über dem Haupte derjenigen schwebt, denen er einst angehört.

* — **Wichtig für Eltern!** Die Jugendschriftenkommission des Kamener Lehrervereins hat beschlossen, die in der vergangenen Woche bereits angekündigte Ausstellung von guten Jugendschriften am Samstag, dem 9. Dezember, im Saale des Herrn Wilh. Kümper neben dem Rathause zu eröffnen. Dieser Tag soll vorzugsweise allen Schülern unserer Stadt gewidmet sein, um ihnen zu zeigen, welch ein Schatz von guten Büchern für wenig Geld zu ihrer Verfügung steht. Am folgenden Sonntag, Montag und Mittwoch wird dann allen Erwachsenen (aber auch Kindern) Gelegenheit gegeben werden, einen Einblick in den Reichtum unserer guten Jugendliteratur zu tun. Die größten Buchhandlungen der Großstädte sind nicht imstande, eine so bedeutende Auswahl zu bieten, wie sie hier an jenen Tagen zu sehen sein wird. Auf schräg stehender Auslage sollen die Bücher in zweifacher Hinsicht geordnet aufgestellt werden: 1. nach dem Alter: a) für die Kleinen, b) vom 8. Jahre an, c) vom 10 Jahre an, d) vom 13. Jahre an, e) für die reifere Jugend. 2. nach dem Inhalte: a) Bilderbücher, b) Gedichte, c) Märchen, d) Sagen und Schwänke, e) Sammelbände, Fabeln und Rätsel, f) Erzählungen, g) Bücher belehrenden Inhalts. Diese Ordnung wird es jedem Besucher ermöglichen, sofort zu finden, was er etwa zu sehen wünscht. Doch sind die Mitglieder der Kommission gern bereit, bei der Auswahl der Bücher behülflich zu sein. Um den hiesigen Verhältnissen Rechnung zu tragen und es auch weniger bemittelten Eltern möglich zu machen, ihren Kindern billige und doch dem Inhalte nach wertvolle Bücher zu verschaffen, werden gerade solche im Preise von 10 bis 50 Pfg. und 1 Mark in sehr großer Anzahl ausgestellt werden, daneben jedoch auch eine Menge Bände von 2 bis 4 M vorhanden sein. Soll doch die ganze Ausstellung über 400 Bücher umfassen! Ein Verkauf findet nicht statt. Vielmehr liegt für jeden unserer Herren Buchhändler eine Bestelliste auf, in welche die die Aufsicht führenden Herren die etwa gewünschten Bücher eintragen. Am Mittwoch, dem 13 Dez, werden die Listen nach Schluß der Ausstellung den Buchhändlern übergeben, so daß die Bücher schon 8 Tage später von den Bestellern in Empfang genommen werden können. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß die Ausstellung für die gesamte Bürgerschaft ohne Unterschied der Konfession und des Standes bestimmt ist. Mögen die Eltern die ihnen hier zum ersten Male gebotene, äußerst günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorüber gehen lassen! Alle Väter und Mütter, denen es heiliger Ernst ist um die Bewahrung ihrer Kinder vor verderblicher Lektüre, die vielmehr nur gute, Herz und Geist veredelnde Bücher schenken möchten, sind schon jetzt zum Besuche der Ausstellung herzlichst eingeladen.

* — Der hiesige **Verein ehem. 16er (Hacketäuer)** beging am vergangenen Sonntag in seinem schön geschmückten Vereinslokal beim Kameraden W. Kümper seine diesjährige Beaune la Rolande-Feier. Eingeleitet wurde die Feier nach einigen Musikstücken mit dem Couplet „Und keiner fängt an", welches vollen Beifall fand. Hierauf brachte der 1. Schriftführer, Herr Kamerad R. Scharfenberg, mit schwungvollen und kräftigen Worten das Hoch auf Se. Majestät Kaiser Wilhelm II aus, welches begeistert aufgenommen wurde. Sodann wurde die Nationalhymne gesungen. Nach einem gemeinschaftlichen Liede wurde von Fräulein Scharfenberg der Festprolog zum Feste der 16er mit Schwung und Begeisterung vorgetragen. Die zu dem Prolog gestellten lebenden Bilder fanden ihren wohlverdienten Beifall. Nach einem weiteren Musikstück ergriff Kamerad Scharfenberg das Wort zur Festrede. Redner gedachte in beredten Worten des Jahres 1870 71 und besonders der für das Hacketäuerregiment so überaus denkwürdigen Schlacht von Beaune la Rolande am 28. November 1870, wo dasselbe in heißem Ringen Heldentaten der Tapferkeit verrichtete. Er forderte die Kameraden auf, der vielen Tapferen zu gedenken, die dort ihr Leben ausgehaucht haben und ihnen in dankbarer Erinnerung einige Augenblicke zu weihen. Dann wollen wir weiter unsern Blick nach denen richten, die dort mitgekämpft haben und noch unter uns weilen. Dankbar laßt uns zu ihnen aufschauen und sie als unsere Vorbilder betrachten. Gleichzeitig geloben wir, wenn der Ruf an uns ergeht und das Vaterland bedroht ist, es ihnen gleich zu tun. Redner schloß mit einem Hoch auf unsere Veteranen. Es folgte dann das Theaterstück „Rieke auf Wache" und noch die Couplets „Mit dem Zeppel m. d. Zeppeli", „der Hirschfeld kommt", „Das dank ich Dir, mein teures Vaterland" und „Nun grade nicht". Die Wiedergabe sämtlicher Stücke war vorzüglich und ernteten die Mitwirkenden reichen Beifall. Vom Krieger- und Landwehrverein Kamen war Kamerad G. Ebbinghaus und von der Vereinigung des 16. Korps Kamerad Borstedt erschienen. Auf die Begrüßung der beiden Kameraden antwortete Kamerad Ebbinghaus und brachte am Schluß seiner Worte auf das Blühen des 16er Vereins ein Hoch aus, ebenso toastete Kamerad Borstedt auf die treue Kameradschaft. Nach dem Theater begann der Ball, welcher die Festteilnehmer noch lange in gemütlicher Stimmung zusammenhielt. Diese Feier wird gewiß allen in angenehmer Erinnerung bleiben.

* — Nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 3 Nov. 1910 steht der Gemeinde bei Berufung der Schulleiter und Lehrkräfte **an Volksschulen das Mitwirkungsrecht** durch Vorschlag und Wahl zu, auch wenn in der Gemeinde nur 25 oder weniger Lehrstellen vorhanden sind.

**Heeren-Werwe,** 23. Nov. Nachdem die Statuten genehmigt sind, hat sich gestern der hiesige Brieftauben-Liebhaberverein endgültig gebildet. Zum Vorstand gehören die Herren Wilh. Hühner jr. als 1. Vorsitzender, Wilh. Meier als 2. Vorsitzender, Adam Stoffel jr. als 1. Schriftführer, Vogel-Werwe als 2 Schriftführer, H. Willingmann als Rendant, H. Karlson-Werwe als Inventarien-Verwalter. Da später ein hohes Eintrittsgeld erhoben werden soll, empfiehlt es sich, möglichst bald dem Vereine beizutreten. Der Beitrag beträgt jährlich 6 M, die Mitgliederzahl bis jetzt 15.

**Unna,** 22 Nov. Der Vorstand des Kreiskriegerverbandes Hamm hatte heute in Unna eine außerordentliche Vertreterversammlung einberufen, um Stellung zu nehmen zu dem Plane des Bundesvorstandes, eine Krieger- und Fürsorge-Versicherung ins Leben zu rufen. Der Plan lag in seinen Grundzügen vor. Es handelt sich in der Hauptsache darum, den Kameraden Arbeitern, die unverschuldet an Aussperrungen, Streiks etc teilnehmen müssen, Unterstützungen zu gewähren, die kleinen Gewerbetreibenden und Handwerker gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie zu schützen, allen Mitgliedern in Krankheitsfällen Beihülfen zu gewähren, und den kleinen Grundbesitzern und Landarbeitern bei Hagelschlägen, Mißwachs etc. die Lage mildern zu helfen. Der Kamerad Versicherte hat im 1., 2. und 4 Falle 10 Pfg. pro Woche zu zahlen und im 3. Falle 20 Pfg pro Woche. Dieses sind sehr geringe Beiträge, wenn an wöchentlichen Unterstützungen für Verheiratete 15 M, für Unverheiratete 12 M und für jedes Kind unter 14 Jahren 1 M gezahlt werden sollen, jedoch nicht über die jeweilige Dauer von 13 Wochen hinaus. Um die Sache in den einzelnen Vereinen weiter zu bearbeiten, werden über verschiedene Unklarheiten zunächst Erkundigungen beim Bundesvorstand eingeholt und in Kürze den Vereinsvorständen mitgeteilt werden. Zur genaueren Orientierung in der sehr wichtigen Sache bekommt jedes Vereinsmitglied ein Exemplar des Grundplanes zugestellt. Nachdem sich die anwesenden Kameraden einmütig bereit erklärten, zur Verwirklichung dieses Werkes gern hilfreiche Hand zu leisten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser geschlossen.

**Unna,** 23. Nov. „Königsborn", Aktiengesellschaft für Bergbau, Salinen- und Soolbadbetrieb. In der am Dienstag stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, unter den üblichen Vorbehalten für das Geschäftsjahr 1911 eine Dividende von 15% in Aussicht zu nehmen.

**Dortmund,** 21. Nov. Der Mädchenhändler, angebliche Kammerjäger Karl Rock, der sich auch Charles de Roack nannte, wurde hier festgenommen. R. hat in Mülheim durch Anpreisung von guten Stellen im Auslande Mädchen mitgelockt. Bei der Festnahme wurde die Paula Gapp aus Mülheim bei ihm getroffen.

**Dortmund,** 21. Nov. Der Regierungspräsident in Arnsberg hat innerhalb seines Geschäftsbereichs angeordnet, daß die Beamten bei Meldungen zum Dienstantritt oder bei anderen persönlichen dienstlichen Meldungen bei ihm und den ihm unterstellten Behörden nicht mehr im Frackanzug, sondern im schwarzen Rockanzug erscheinen.

**Dortmund,** 23. Nov. Vor der hiesigen Strafkammer nahm heute der Prozeß gegen die Gründer der Alemanniabrauerei seinen Anfang. Nebenher haben sich der Kaufmann Kohllepel, der Bücherrevisor Hartwig und Bankdirektor Quantz zu verantworten.

**Dortmund,** 21. Nov. Die Brauereien haben von ihrer Absicht, den Preis für nasse Treber zu erhöhen, Abstand genommen. Die Landwirte sind unter diesen Umständen in der Lage, die für das kommende Frühjahr beabsichtigte Herabsetzung des Milchpreises von 22 auf 20 Pf. leichter durchzuführen.

**Dortmund,** 23. Nov. Die Staatsanwaltschaft hat gegen das wegen Depotunterschlagungen gegen Ohm und Genossen gefällte, nach ihrer Meinung zu milde Urteil Revision eingelegt.

**Lütgendortmund,** 23. Nov. **Brandunglück.** In vergangener Nacht gegen 2 Uhr brach in einem Möbelwagen des Fuhrunternehmers Pies von hier Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß der Wagen bis auf den Unterbau völlig verbrannte. Leider ist bei dem Brande ein Menschenleben umgekommen.

**Bochum,** 21. Nov. Der alte Bergarbeiterverband hielt an 14 verschiedenen Orten des Ruhrreviers stark besuchte Bergarbeiterversammlungen ab, die sich mit der Lohnfrage beschäftigten. Die Versammlung im Gelsenkirchener Wilhelmsgarten, in der der Reichstagsabgeordnete Sachse-Bochum sprach, war von über 2500 Personen besucht. In der Hobertsburg in Dortmund sprach Löffler-Bochum vor über 2000 Personen. In beiden Versammlungen wurden Entschließungen angenommen, in denen die Leitungen der großen Bergarbeiterverbände aufgefordert werden, nunmehr mit bestimmten Lohnforderungen an die Grubenbesitzer heranzutreten. Allenthalben in den Versammlungen herrschte eine geweckte Stimmung. Mit Unmut wurde die Verfügung des Königlichen Oberbergamts zu Dortmund besprochen, welche für die bevorstehenden Beragewerbegerichtswahlen eine Wahlbezirkseinteilung nach Zechen vorsieht. Alle Versammlungen nahmen Protestresolutionen gegen diese Einteilung an.

**Hagen,** 21. Nov. Der Wasserstand der Flüsse und Talsperren ist unter der Einwirkung der Regenfälle der letzten Tage erheblich besser geworden. Ruhr, Lenne und Volme mit ihren Nebenflüssen, die bis tief in den Herbst hinein zum Teil fast ausgetrocknet waren, haben zur Zeit wieder einen normalen Wasserstand, teilweise sogar bereits Hochwasser. Auch die Talsperren beginnen sich allmählich wieder zu füllen.

**Hagen,** 23. Nov. Im benachbarten Haspe stürzte sich heute in einem Anfall von Schwermut die Frau des Arbeiters Jakubowski mit ihrem kleinen Kinde aus dem dritten Stockwerk auf die Straße. Beide Personen erlagen ihren Verletzungen.

**Werden,** 20. Nov. Ein ganz junges Ehepaar wurde in der vergangenen Woche getraut. Als der Pastor eben die Ringe gewechselt hatte, stellte sich als unerwarteter Trauzeuge der Storch ein und legte sein Geschenk der Braut zu Füßen, die vor freudigem Schreck ohnmächtig wurde. Nach diesem Schluß der Feier brachte der junge Ehemann zunächst sein Kind und später seine junge Frau nach Hause.

**Barmen,** 21. Nov. Hochwasser wird bereits von der Ruhr und von der Wupper gemeldet. Mehrere Fabriken an der Wupper mußten infolge der Ueberschwemmung den Betrieb einstellen.

### Eisenbahnunglück in Frankreich.

**Saumur,** 23. Nov. Bei einem Eisenbahnunglück in Montreuil sind etwa 30 Personen umgekommen. Etwa 10 Reisende retteten sich auf den einzigen nicht im Hochwasser des Thuelflusses versunkenen Wagen.

## Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung.

### Zur Kandidatur Traub!

Kürzlich hat Herr Sanitätsrat Dr. Lenzmann in einer Versammlung des nationalliberalen Vereins zu Kamen erklärt, der Vorstand der evangelischen Arbeitervereine habe die Unterstützung des nationalliberalen Kandidaten Schulenburg zugesagt. Wenn Herrn Sanitätsrat Dr. Lenzmann solch ein Versprechen gegeben wurde, nun, so mag das von seinem Standpunkte sehr erfreulich sein, aber es fragt sich, ob die Mitglieder der Arbeitervereine hinter dem Vorstande stehen. Wie kommt übrigens der Vorstand dazu, solch ein Versprechen zu geben, da durch Statut bestimmt ist, daß Politik in den Vereinen ausgeschlossen sein soll.

Wir glauben, daß die Mitglieder schon selber wissen werden, wem sie ihre Stimme geben sollen. Dazu gebrauchen wir die Bevormundung des Vorstandes nicht. Wir haben mit der Stellungnahme unsererseits gewartet, bis wir Gelegenheit gehabt haben würden, den Kandidaten der Nationalliberalen kennen zu lernen und fürwahr, viel haben wir nicht erwartet, aber daß man es wagt, uns für einen Kandidaten ins Feld zu führen, dessen ganzer Eindruck so lau und so matt war, wie wir es bei Herrn Schulenburg erlebt haben, das ist denn doch etwas stark. Wenn das schon als ein besonderes Verdienst gekennzeichnet wird, daß Herr Schulenburg seine Kinder in die Volksschule schicken soll, dann sind wir tatsächlich gespannt, was der Herr für uns Arbeiter im Reichstage tun wird. Die Nationalliberalen westfälischer Richtung haben noch nie etwas für uns Arbeiter getan und können wir solches auch nicht von dem jetzigen Kandidaten erwarten, zumal dessen Kandidatur sich hauptsächlich auf die Hilfe der Konservativen und Bündler stützt, also derjenigen, die dem Arbeiter durch ihre Politik das Leben so verteuert haben.

Wir erinnern nur an den Brotzoll, der jährlich pro Kopf ca. 10 M beträgt. Eine Millionärsfamilie von drei Köpfen bezahlt also ca. 30 M und eine Arbeiterfamilie von acht Köpfen ca. 80 M pro Jahr und solche Verhältnisse wurden von den Konservativen mitgeschaffen, gegen welche Schulenburg und seine Helfershelfer sich auch nicht ein Wort erlauben dürfen. Tatsächlich, das läßt für uns Arbeiter alles, nur nicht eine Arbeiterfreundlichkeit erwarten.

Von schönen Worten können wir und unsere Kinder nicht leben. Taten wollen wir sehen! Und deshalb halten wir es mit Pfarrer Traub! Traub steht jahrzehntelang in der Arbeiterbewegung. Traub hat bewiesen, daß er der aufrechte edle Menschenfreund ist, dem besonders die Arbeiterfrage am Herzen liegt. Wir nennen ihn mit Stolz den Unsern! Unsern Arbeiterpastor in den Reichstag zu schicken, soll uns unsere heiligste Pflicht sein. Nur ihn wählen wir am Tage der Abrechnung mit dem schwarz-blauen Block. Nur Traub ist unser Mann.

Zahlreiche Mitglieder des evangelischen Arbeitervereins Kamen.

## Spielplan des Dortmunder Stadttheaters.

Vorverkaufskarten zum Dortmunder Stadttheater erhältlich im **Special-Cigarren-Geschäft von Gustav Rumpff, Kamen,** Bahnhofstraße 3.

Sonntag, 26. Nov. Nachmittags 3½—5½ Uhr. Volkstüml. Preise. „Glaube und Heimat". Tragödie v Karl Schönherr. Abends 7½—10¼ Uhr. Ermäßigte Preise. „Quo vadis." Große Oper von Jean Nouguès.

Montag, den 27. Nov. Abends 7½—9½ Uhr. Schauspielpreise. „Mein Baby". Burleske von Margaret Majo.

Dienstag, den 28. Nov. Abends 7½—10 Uhr. Erhöhte Preise. „Tiefland". Musikdrama von Eugen d'Albert.

Mittwoch, den 29. Nov. Abends 7½—10 Uhr. Volkstüml. Preise. „Heimat". Schauspiel von Hermann Sudermann.

Donnerstag, den 30. Nov. Abends 7½—10¼ Uhr. Opernpreise. „Das Zirkuskind". Operette von Edmund Eysler.

Freitag, den 1. Dez. Abends 7½—10½ Uhr. Schauspielpreise. „Gyges und sein Ring". Tragödie von Friedrich Hebbel.

Sonnabend, den 2. Dez. Abends 7½—10 Uhr. Ermäßigte Preise „Zigeunerliebe". Romantische Operette von Franz Lehár.

Sonntag, den 3. Dez. Nachmittags 3½—5¾ Uhr. Volkstümliche Preise. „Prinz Friedrich von Homburg". Schauspiel von Heinrich von Kleist. — Abends 7½—10½ Uhr. Opernpreise. „Der Rosenkavalier". Komödie von Hugo von Hoffmannsthal.

## Wetter-Bericht.

25. Nov: Ziemlich heiter, trocken, Frost und Reif.
26. Nov.: Milder, ziemlich trüb, stellenweise Niederschläge.
27. Nov.: Gelinde, zeitweise heiter, vielfach wolkig bis trüb, etwas Niederschläge, im Südwesten und Westen vorwiegend trocken.

## Marktbericht.

**Dortmund,** 20. November. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 932 Stück Großvieh, 2703 Schweine, 373 Kälber u. 129 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 76—82 Mk., Stiere 75—77 Mk., Kühe 1. Qualität 81—84 Mk., 2. Quolität 77—83 Mk., 3. Qualität 70—77 Mk., Schweine 1. Qualität 58—59 Mk., 2. Qualität 56—58 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 60—63 Pfg., 2. Qualität 55—58 Mk., Schafe 75—80 Mk Schlachtgewicht

**Neuß,** 23. November. Fruchtmarkt. Weizen, Ia 20,00 IIa. 19,00 Mk. Roggen Ia 18,00, IIa 17,00 Mk. Hafer, Ia. 17,60, IIa 16,60 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 3,50 bis 4,00 Mk. Heu 4,50—5,00, Luzerner Heu 5,50—6,00 Mk. für 50 kg. Krummstroh 20,00, Mk. Breitdruschstroh 22,00 Mk. für 500 kg. Kleie 7,20 Mk. für 50 kg.

Der heutigen Gesamt-Auflage liegt ein Preis-Verzeichnis **Großer Reklame-Verkauf des Kaufhauses Karl Lorig, Kamen, Weststraße 20,** bei, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

**Familiendrucksachen** liefert in einfachster bis feinster Ausführung die Buchdruckerei von **W. Felting** in Kamen.

---

# Pelze

in schwarz und farbig sind in großer Auswahl vorrätig.

**F. W. Heineke, Kamen.**

# Herren-Paletots Knaben-Paletots Ulster, Pelerinen

sind wieder neu eingetroffen. Vorjährige Paletots weit unter Preis.

**F. W. Heineke, Kamen.**

# Sweater

**für Knaben u. Mädchen**

auch in rot offeriert in vorzüglicher Qualität

**F. W. Heineke, Kamen.**

# Damen-Jacken und Kinder-Jacken

sind in großer Auswahl vorrätig.

**Täglich Eingang von Neuheiten.**

**F. W. Heineke, Kamen.**

---

*Dortmunder Union-*
**Pilsener**
*Hotel Biermann.*

---

## Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 25. Nov. cr., nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Rensing in Rünthe:

**5 ungefähr 3, 4 und 6 Monate alte Schweine**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 24. Nov. 1911.

**Falley,**
Gerichtsvollzieher.

---

## Gelegenheitskauf.

Folgende **neuen** Sachen:

**1 Küchenbufet, 1 em. Herd, 1 Sofa, 1 Spiegel, 1 Putzschrank, verschiedene kleine Teile werden weit unter Preis abgegeben.**

**Kamen,** Weststraße 20 (Privateingang)

**J. Heymann.**

---

## Gesangunterricht

Schule: Marchesi, Müller-Bruno erteilt

**Frau Lehrer Busch,**
Kamen, Markt 4.

---

**Verloren**

am Buß- und Bettag eine

**Damenuhr.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. d. Ztg.

---

## Musik-Verein Kamen.

**Montag, 27. November 1911, abends ½8 Uhr** im **Reinhard'schen Saale** (Schützenhof).

# I. Vereins-Konzert.

**Leitung:** Herr Königl. und städt. Musikdirektor Paul Seipt, Hamm.

**Solisten:** Frl. Elisabeth Dickmann, Köln (Sopran)
Frau Clara Lasius, Düsseldorf (Alt)
Herr Fr. Scherer, Dortmund (Tenor)
Herr Dr. Koch, Dortmund (Bass).

**Orchester:** Philharmonisches Orchester, Dortmund.

# Der Messias.

**Oratorium für Chor, Soli und Orchester von G. F. Händel.**

**Eintrittspreis:**

1. Platz inkl. Text 2,50 Mk. (nummeriert)
2. Platz inkl. Text 1,50 Mk. (nummeriert)
Schülerplätze inkl. Text 0,75 Mk.

Im Vorverkauf bei den Herren **Felting, Holtmann** und **Matthiä.**

---

## Wohnung

nebst Zubehör, Ostenfeldmark 137, eigener Eingang, für sofort oder später anzupachten.

**Friedrichs.**

---

## Wohnung

von 3 Zimmern mit oder ohne Mansarde sowie eine

**Mansardenwohnung**

von 3 Zimmern zum 1. Jan. zur vermieten.

**F. Jordan, Nordstraße.**

---

## Ferkel

abzugeben.

**Landwirt Seister**
Rottum.

---

## Möbl. Zimmer

an bessere Herren mit voller Pension zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Z.

---

**Achtung! Achtung!**

# Auf zum 5. Viertel!

**Am Sonntag, den 26. November 1911**
veranstaltet der
**Militär-Brieftauben-Liebhaber-Verein „Pfeil" Kamen**
ein

# Preis-Schiessen

in den Lokalitäten des Herrn **Friedrich Tillmann.**

**Anfang morgens 9 Uhr.**

Es ist eine große Anzahl Preise vorhanden, bestehend aus **lebendem Vieh (darunter ein 10 Wochen altes Ferkel) und wertvolle Gegenstände.**

---




## Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Kamen und Umgegend** mache ich hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage, **Weststr. 46,** eine

## Rind- und Schweine-Metzgerei

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine werte Kundschaft durch gute Ware und reelle Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen, u. bitte um geneigten Zuspruch.

Kamen, 21. November 1911.

**Otto Edelmann.**

---

30 bis 40 Centner

## Runkeln

abzugeben.

**Frau Wwe. Enselmann Kamen.**

---

2 schöne, große

## Zimmer

mit Keller zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Z.

---

Suche zum 1. Januar 1912 ein sauberes ev.

## Dienstmädchen

nicht unter 18 Jahren.

**Frau A. Friedrichs**
Hammerstr. 7.

---

## Ein Ladenlokal für Metzgerei

mit Wohnung, an der Kaiserstraße in Bergkamen ist sofort zu vermieten.

**J. Heimeier, Kamen.**

---

**Wer verkauft hier od Umgegend sein Hausgrundstück,** evtl. mit Geschäft? Vermittler verbeten. Off. u. **F. 10916** an Haasenstein & Vogler A.-G, Dortmund.

---

„Seit 3 Jahren litt ich an häßlichem Hautausschlag. Schon nach 3tägigem Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** war der Erfolg augenfällig." Die

## Pickel

trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Schon nach 2 Stck. war meine Haut völlig rein. P. N." à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und mild) 75 Pfg. u. 2 Mk. bei **Heinr. Jacobi, Carl Müller jun** und **H. P. Thiel**

---

Die Beleidigung, die ich gegen die **Ehefrau H. Stumpe** gemacht habe, nehme ich hiermit zurück.

**M. R.**

---

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 26. November (Totenfest).

**Größere evangelische Gemeinde.**

9¼ Uhr: Vorbereitung.
10 Uhr: Pastor Voigts. Abendmahlsfeier.
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.
5 Uhr: Pastor Philipps.

**Evangel.-lutherische Kirche.**

9½ Uhr: Beichte.
10 Uhr: Pastor Ewald. Feier des hl Abendmahls.
Kindergottesdienst fällt aus.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
5 Uhr: Liturgische Andacht.

# Billige November Woche

von Donnerstag, den 23. November bis Donnerstag, den 30. November.

# Ein Sonder-Verkauf grössten Stils.

Wir bringen in sämtlichen Abteilungen unseres Hauses **grosse Gelegenheitsposten** guter gediegener Waren **weit unter Preis.**

**Ia Unterrock-Moirés** gestreift und uni Meter 95 Pf.

**Seiten-Jabots** in hübscher Ausführung Serie I 45 Pf. Serie II 75 Pf.

**Lamatücher** ausserordentlich preiswert Serie I 1.75 Serie II 2.75

Ein Posten **Normalhemden** alle Grössen 95 Pf. u. 1.35

**Kragenschoner** weiss und farbig 90 68 45 Pf.

**Selbstbinder** hübsche Muster Stück 95 78 Pf.

Reinwollene **Knabensweater** bis Grösse 45 1.95 Grösse 50—55 2.25

**Serviteurs** weiss mit Falten Stück 50 35 Pf.

**Bunte Arbeiter-Serviteurs** mit verstellbarer Halsweite Stück 65 Pf.

**Herrenkragen** versch. Fassons, garant. 4fach 3 Stück 95 Pf.

Ein Posten **Hosenträger** sonstiger Wert bis 1.50 85 Pf.

**Rodelmützen** Handgehäkelt, weiss mit farbigem Rand 95 Pf.

**Samttaschen** verschiedene Ausführungen, Stück 90 Pf.

**Samtgummigürtel** mit Goldknopfgarnitur Stück 35 Pf.

**Knabenmützen** mit Ohrenklappen 110 78 48 Pf.

**Strickwolle** schwarz und grau, Marke Merkel und Kienlin 20 Lot 95 Pf.

Unsere bekannte Marke **Strickwolle** 20 Lot 1.35 Gratis 1 Beistrickgarn.

## Kleiderstoffe

**Blusenstoffe** gestreift und neueste Bordüren Meter 95 Pf.

**Reinwoll. Cheviots** ca. 108/110 cm breit, in vielen Farben . . . . . 105 und 89 Pf.

**Kinder-Schotten** die schönsten Muster 110 u. 85 Pf.

**Kostümstoffe** englisch gemust., 110 u. 130 cm br., Ia Qual., 2.50 u. 1.65

**Modernste Seidenstoffe** kariert und gestreift, 195 und 95 Pf.

**Gestreift Samt** hervorragende Qualität . . . 1.95

**Ausserordentlich preiswert!** Ein Posten der besten **reinwollen. Stoffe** Reste für Kleider u. Blusen, moderne Muster . . Meter 1.00

## Schürzen

**Zierschürzen** ohn. Träg., hübsche Ausf., 55 u. 35 Pf.

**Zierschürzen** mit Träger, bunt und weiss 95 Pf.

**Mädchenschürzen** solide Stoffe Ser. III 135, Ser. II 98, Ser. I 78 Pf.

Ein Post. **Damenschürzen** Mieder-, Blusen- u. Trägersch. 95 Pf.

Ein Posten **eleg. Damenschürz.** Empire- und Miederfasson . 1.95

## Handschuhe und Strümpfe

**Damenhandschuhe** Trikot, mit 2 Druckknöpfen, kostümfarb. u. schwarz, Paar 48 Pf.

**Damenhandschuhe** Ia Trikot, mit 2 Druckkn., 95 u. 68 Pf.

**Herrenhandschuhe** gestrickt, reine Wolle, Ia Qual. 95 Pf.

**Socken** reine Wolle, gute Qualität . . . . . 58 Pf.

**Handgestr. Socken** Ia reinwollene Haarsocken . 88 Pf.

**Damenstrümpfe** schwarz, reine Wolle . . 85 Pf.

**Damenstrümpfe** Ia Ia reinwollene Qualität . 1.45

## Schirme

**Kinderschirme** solide Qualitäten . 2.90 1.45 95 Pf.

**Halbseid. Schirme** mit schönen Griffen . . . . 2.75

**Reinseid. Schirme** mit Seidenfutteral . . . . 5.50

## Damen-Konfektion

Ein Posten englisch gemust. **Kostümröcke** 95 Pf.

**Kostümröcke** elegante Machart. blau Cheviot und engl. gem. 4.75

**Damenblusen** in aparten Fassons 2.75 1.95 95 Pf.

**Damenblusen** reinwoll. Popeline u. Cheviot 4.75

**Engl. gem. Paletots** ganz moderne Macharten 9.75 6.50

**Schwarze Paletots** aus reinwoll. Tuch 27.— 19.— 14.50

## Putzabteilung

**ein Sensations-Angebot!**

Ein gross. Post. einfach garn. **Damenhüte** 1.95

**Damenhüte** schicke Fassons . . . . 3.50

**Damenhüte** hochaparte Formen . . . . 5.50

**Aparte Hutformen** gr. Samtform. u. Filz 3.95 2.65 95 Pf.

Elegant garnierte **Damenhüte** weit unter Preis 9.75 6.50 3.65

## Wäsche

Ein Posten **Kissen** gut. Cretonne m. Languette St. 65 Pf.

**Paradekissen** mit Leinenspitze und Einsatz 95 Pf.

**Damenhemden** mit gestickter Passe . . . 95 Pf.

**Damenhemden** vier versch. Fassons, Vorder- u. Achselschl., starkf. Haustuch 1.45

**Damenhemden** Ia Qualität, hocheleg. Ausführ. 1.95

**Beinkleider** guter Croisé, ausgebogt . . 95 Pf.

**Nachtjacken** gute Verarbeitung mit Barmer Bogen . . . . 95 Pf.

## Herren- und Knaben-Konfektion

**Herrenulster** schicke Form . . . . von 25.00 an

**Herrenpaletots** Ia Stoffe . . . . . von 21.00 an

**Knabenpyjacks** gute blaue Stoffe, Grösse 0 mit 25 Pf. Steiger. pro Grösse 2.75

**Leibchenhosen** haltb. Buxkinstoffe, Grösse 0 mit 10 Pf. Steiger. pro Grösse 75 Pf.

## Baumwollwaren

**Bettkattune** gute waschechte Ware Met. 29 19 Pf.

**Ungebleicht Nessel** starkf. Qualität . . Meter 21 Pf.

**Kleidervelour** hübsche Muster Meter 35 und 29 Pf.

**Rockvelour** helle u. dunkle Streifen Meter 35 Pf.

**Schürzensiamosen** ca. 140 cm breit Meter 75 und 48 Pf.

**Kleidersiamosen** dopp. br., Ia Kachmirw. Meter 55 Pf.

**Bord. Bettdamast** 160 cm br. Mtr. 95, 80 cm br. Mtr. 33 Pf.

## Weisswaren

**Hemdentuch** ca. 80 cm br., schneew. Meter 21 Pf.

**Ia Hemdentuch** ca. 82 cm br., südd. Ware Meter 42 Pf.

**Weiss Piqué und Croisé** gute Ware . . . . Meter 35 Pf.

**Bettdamast** ca. 160 cm breit . . Meter 85 Pf.

## Handtücher — Tischtücher

**Wischtücher** rot-weiss □ . . . Dutzend 75 Pf.

**Reinl. Wischtuch** 58/58 cm . . . . Dutzend 2.95

**Halbl. Drellhandtücher** ca. 48/110 cm, ges. u. geb., Stück 35 Pf.

**Tischtücher** 100/145 cm . . . . Stück 85 Pf.

**Ia halbl. Tischtücher** 110/160 cm . . . . Stück 1.65

**Ia reinl. Tischtücher** 110/170 cm . . . . Stück 3.75

**Teegedecke** mit 6 Servietten . 2.75 und 1.95

**Schwere Schlafdecken** ca. 150/200 cm gross 1.95 2.75 3.75

## Gardinen

Grosse Posten **engl. Tüllgardinen** Ser. I. I 5.75 Ser. II 3.95 Ser. I 2.45

**Allover-Net-Stores** mit Volant . . . . Stück 1.95

**Ausserordentlich preiswert.** **Tüllbettdecken** über 1 Bett 1.95 über 2 Bett 3.95

**Zugrouleaus** in grosser Auswahl 4.25 2.95 1.50

**Brise bises** Stück 48 30 18 Pf.

**Bettvorlagen** in grosser Auswahl 2.90 1.95 95 Pf.

**Klöppelecken** Rein Leinen 10 Pf. Handklöppel 48 Pf.

**Paletotmonogramme** Marke „Gentleman" Stück 40 Pf.

**Bettwandschoner** gezeichnet Stück 95 Pf.

**Mitteldecken** à jour gestickt 95 Pf. Läufer à jour gest. 1.35

**Gest. Mitteldecken** Handarbeit 2.95 Pointlace 2.45

**Batisttaschentücher** mit gestickten Buchstaben 18 Pf.

**Halbleinene Taschentücher** 25 Pf.

**Frackkorsetts** mit Strumpfhalter 95 Pf.

**Frackkorsetts** ganz mod. Fassons 1.95

**Tüllstoffe** weiss und crême Meter 75 Pf.

**Jupons** in grosser Auswahl **zu billigsten Preisen.**

**Wäschebesätze** in vielen Arten nur 9 und 5 Pf.

**Rüschen** schwarz und weiss Stück 3 Pf.

**Kaffeedecken** in grosser Auswahl 1.95 1.35 85 Pf.

**Axminsterteppiche** 130/200 6.90

**Tapestryteppiche** ca. 130/170 cm . . 16.75

Reinwollene **Schlafdecken** richtige Grösse . . 7.90

# Gebrüder Kaufmann, Hamm

**Bahnhofstrasse 28b u. 30.** **Modernes Spezialhaus.** **Bahnhofstrasse 28b u. 30.**

Nr. 139. — 29. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 24. Nov. 1911

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm



Die neuesten und schönsten

**Paletots, Ulster und Anzüge**

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen

für **Herren:**

10 12 15 18 20 22 25 27 30 32
35 38 40 42 45 48

für **Jünglinge:**

6 8 10 12 14 15 17 18 20 22 24
25 27 28 30 32 35

für **Knaben:**

3 4 5 6 7 8 9 10 12 14 15
17 18 20 22 24

im

**Spezialhaus**

**Wilhelm Etling**

**Kamen, Weststraße 15.**



## Die Krisis in Bayern.

**In Bayern ist es letzter Tage nach langen Kämpfen zwischen der Regierung, insbesondere zwischen dem Verkehrsminister von Frauendorffer einerseits, — und zwischen dem bayerischen Zentrum, vertreten durch die Abgeordneten Pichler und Lerno, anderseits, zu einer Auflösung der Kammer gekommen. Aus diesem Anlaß bieten wir**



unseren Lesern außer dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Podewils, die Bilder der an der Debatte beteiligten Minister Dr. H. Ritter v. Pfaff und H. Ritter v. Frauendorffer. — Klemens Freiherr von Podewils-Dürnitz wurde am 17. Januar 1850 in Landshut geboren. Nach der üblichen diplomatischen Laufbahn wurde er 1887 Gesandter Bayerns in Rom, 1896 Gesandter in Wien. 1902 übernahm er das Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten und 1903 das Ministerium des Königlichen Hauses und des Aeußern und zugleich den Vorsitz im Staatsministerium. — Finanzminister Dr. jur. Hermann von Pfaff wurde am 20. August 1846 in Nürnberg geboren. Nach Absolvierung seiner juristischen Studien widmete er sich sofort der Finanzverwaltung. Seit 1906 ist er Finanzminister und Kurator des Königs Otto von Bayern. — Ritter Heinrich von Frauendorffer wurde am 27. September 1855 in Höll bei Waldmünchen geboren. Seit mehreren Jahren verwaltet er das bayerische Verkehrsministerium.

## Hof und Gesellschaft.

**Der Kaiser** traf Montag abend 6 Uhr 35 Minuten in Donaueschingen ein und wurde von dem Fürsten Fürstenberg nach dem fürstlichen Schlosse geleitet. Das Wetter war stürmisch und regnerisch.

**Der König und die Königin von England** sind auf ihrer Reise nach Indien an Bord des Dampfers „Medina" in Port Said eingetroffen. Lord Kitchener begab sich sofort an Bord. Der Khedive, der türkische Prinz Zia Eddin und der Premierminister waren ebenfalls erschienen, um die Herrschaften zu begrüßen.

**Schwere Erkrankung des Präsidenten Taft.** Nach einer aus Neuyork eingetroffenen Privatmeldung des „Tag" hat der Gesundheitszustand des Präsidenten Taft sich verschlechtert; er leidet an Lungenentzündung.

## Heer und Flotte.

**Der Militärschriftsteller General z. D. Karl Leeb,** Ritter des Eisernen Kreuzes, zuletzt Kommandant von Ingolstadt, ist, 68 Jahre alt, in München gestorben.

**Maschinengewehre mit Hundebespannung.** Die belgische Militärverwaltung hat versuchsweise einige der kleinen Schnellfeuerkanonen der Infanterie-Regimenter mit Hundebespannung versehen. Die Geschützlafette ruht, sorgfältig ausbalanciert, auf starken Velozipedrädern. Zwei kräftige Hunde sind an die Lenkstange gespannt. Die bisherigen Felddienstübungen mit diesen Gespannen haben so gute Ergebnisse gehabt, daß die Einführung bei allen Regimentern vorgesehen wird.

**Die Choleraerkrankungen in Toulon.** Die Zahl der an Bord der Kriegsschiffe Erkrankten beträgt angeblich bereits 130; fünf Matrosen sind gestorben. Es heißt neuerdings, die Erkrankungen seien auf den Genuß schlechten Trinkwassers zurückzuführen. Deshalb hat der Seepräfekt befohlen, daß die Mannschaften bis auf weiteres nur destilliertes Trinkwasser erhalten sollen.

## Aus Groß-Berlin.

**Pastor Bunke Leiter des Evangelischen Johannesstifts in Spandau.** Zum Nachfolger des Pastors D. Philipps als Vorsteher des Evangelischen Johannesstifts in Spandau ist soeben der Stadtmissionsinspektor Pastor Bunke gewählt worden. D. Philipps bleibt auch nach seinem Ausscheiden aus der Leitung des Stiftes Mitglied des Kuratoriums der Anstalt. — Pastor Ernst Bunke ist in weitesten Kreisen bekannt geworden als Herausgeber der „Reformation", die eine Fortsetzung der Stoeckerschen „Kirchenzeitung" ist und immer mehr auch als Gemeindeblatt ausgebaut wurde. Er ist am 31. März 1866 geboren, wurde 1890 ordiniert und war zuerst Pfarrvikar in Glatz, dann in Lippine und darauf Pfarrer in Münsterberg in Schlesien. Im Jahre 1900 kam er nach Berlin und wurde hier Vorsteher des Diakonissenmutterhauses „Amalienhaus" in der Motzstraße. Seit einer Reihe von Jahren arbeitet er nun im Dienste der Berliner Stadtmission, wo ihm das Schriftenwesen untersteht. Die Uebernahme des neuen Amtes wird am 1. April nächsten Jahres erfolgen.

**Hilfeleistung für Südbrasilien.** Zur Beratung über eine Hilfeleistung für die in Südbrasilien, namentlich in Blumenau, durch eine Ueberschwemmung schwer Geschädigten war am Montag im Reichstagsgebäude auf Einladung des Auswärtigen Amts eine größere Anzahl von Vertretern der Finanz, des Handels und der Industrie aus allen Teilen des Deutschen Reichs zusammengetreten. Die Versammlung beschloß einstimmig, eine Hilfsaktion innerhalb des Reichsgebiets einzuleiten. Zur Durchführung wurde ein besonderes Komitee gebildet, das seine Tätigkeit demnächst beginnen wird.

**Elise Hertzog-Stiftung für Berliner Blinde.** Elise Hertzog, die im Vorjahre verstorbene Mutter von Rudolph Hertzog, hat laut Testament eine Stiftung in Höhe von 200 000 ℳ errichtet, deren Zinsen bedürftigen Blinden in Berlin zugut kommen sollen. Die Stiftung ist erst jetzt genehmigt worden. Dem Vorstand der Stiftung gehören an Rudolph Hertzog, Stadtschulrat Dr. Fischer und Stadtrat Venzky.

**Familientragödie.** In einem Hause der Rüdersdorfer Straße erschoß Dienstag früh der 51 jährige Pianofortetischler Karl Schöps erst seine 50 jährige Frau und dann sich selbst. Das Motiv ist in der Geisteskrankheit der Frau zu suchen. S. konnte das Leiden der Lebensgefährtin nicht mehr mit ansehen und beschloß, mit ihr zusammen aus dem Leben zu scheiden. Die Frau war bereits mehrere Male in Irrenanstalten, war aber immer als geheilt entlassen worden. Jetzt verschlimmerte sich das Leiden der Frau, die mit ihrem Mann stets in glücklichster Ehe gelebt hatte, wieder so, daß sie neuerdings einer Anstalt übergeben werden sollte. Das vermochte der Mann nicht zu ertragen und so schritt er zu der Bluttat, als die Frau wieder von einem schmerzhaften Anfall geplagt wurde. Beide Eheleute waren sofort tot. Als die Tat sich ereignete, befand sich die jüngste Tochter der Familie, die als Verkäuferin tätig ist, in der Küche, um den Kaffee zu bereiten. Sie bekam infolge des schweren Schicksalsschlages einen Tobsuchtsanfall, so daß sie in Obhut genommen

werden mußte. Die Familie genoß bei den Hausbewohnern, wie der Mann an seiner langjährigen Arbeitsstelle die größte Achtung.

**Verhaftung der Berliner Kirchenräuber.** Die Verhaftung der Kirchenräuber, die in die Auferstehungskirche einbrachen und dort verschiedene kostbare Altardecken usw. raubten, ist schnell erfolgt. Montag nachmittag sahen mehrere Kriminalbeamte an der Ecke der Lottum- und Christinenstraße zwei ihnen als Einbrecher bekannte Männer, die einen Korb mit anscheinend schwerem Inhalt schleppten. Trotz ihres lebhaften Protestes wurden die beiden Burschen nach dem nahen Revier sistiert, wo der Korb durchsucht wurde. Der Inhalt bestand aus den aus der Kirche geraubten Gegenständen. Die Sistierten waren die bereits vielfach vorbestraften Einbrecher Jokisch und Schröder, die einer größeren Bande angehörten, deren Mitglieder regelmäßig in einem Hause in der Christinenstraße zusammenkamen. Außer den genannten Kirchenräubern gehörten der Bande der Kutscher Kock, der Klempner Richter, der Fürsorgezögling Graßnick, der Schlosser Schmidt und der Hausdiener Schulz an, die sich nunmehr sämtlich in Haft befinden.

## Aus aller Welt.

**Neue Römerfunde in Süddeutschland.** Einer der ältesten Zweige der menschlichen Technik ist die Kunst, Ziegel zu brennen. Schon in der Bibel lesen wir, daß die Juden in Aegypten mit Ziegelstreichen beschäftigt waren. Daß die Kunst des Ziegelbrennens schon bei den Römern eine überaus entwickelte war, beweist ein römischer Ziegelofen, der vor kurzem in der Nähe von Dachau in Bayern gefunden wurde. Er wurde durch das Generalkonservatorium für Kunstdenkmale und dem Museumsverein Dachau völlig freigelegt. Er besteht aus einem Heizkanal, der früher wahrscheinlich überdacht war und dem eigentlichen Brennraum, der aus Ziegelplatten gebildet ist. Von dem Brennraum gelangten die Heizgase in den oberen Raum, in dem die Lehmziegel gebrannt wurden. Die ganze Anlage umgab eine starke Lehmwand, die von dem Feuer stark gerötet ist. Vereinzelt wurden in der Umgebung auch Dachplatten gefunden. Die römischen Ziegelbrenner hatten bekanntlich die Gewohnheit, an ihren Erzeugnissen eine bestimmte Hausmarke zu führen, die gewissermaßen die Angabe der Firma ersetzte. Auch an den gefundenen Dachplatten läßt sich eine solche Hausmarke nachweisen. In der Nähe des Ziegelofens wurde eine Lehmgrube entdeckt, die wahrscheinlich dem alten Ziegelbrenner das Material geliefert hat.

**Eisenbahnattentat bei Siegen.** Am Sonntag geriet der Personenzug Hagen—Siegen dadurch in schwere Gefahr, daß ein Felsblock die Geleise sperrte. Jetzt stellt sich heraus, daß hier ein Verbrechen geplant war. Man hatte zunächst angenommen, daß sich der Block während der Nacht losgelöst habe und auf den Bahnkörper gerollt sei; doch stellte sich später die Unmöglichkeit dieser Annahme heraus. Offenbar war von verbrecherischer Hand eine Entgleisung geplant, die nur dadurch vermieden wurde, daß der wegen der starken Steigung langsam fahrende Zug rechtzeitig zum Stehen gebracht werden konnte.

**Kinderhandel in Paris.** Gegen den Herausgeber der einflußreichen Zeitung „Lanterne", Flechon, wurde wegen eines Sittlichkeitsverbrechens (Massenverkuppelungen von Kindern) ein Haftbefehl erlassen. Er soll die Flucht ergriffen haben. Einzelne Blätter behaupten, daß in diesen Skandal, der insbesondere in politischen Kreisen großes Aufsehen errege, noch andere bekannte Persönlichkeiten verwickelt seien. Es sollen über 300 minderjährige Mädchen, zum Teil im zarten Alter von 11 bis 15 Jahren, verhandelt worden sein, viele davon von den eigenen Müttern, die durch Erlangung eines hohen Verkaufspreises dem Elend entgehen wollten. Die berüchtigte Kupplerin Lamarre, die in der Pariser Rue Victor wohnt, ist verhaftet worden; sie hatte ebenfalls ihre beiden Töchter verschachert. Die Gegner der Radikalen bemühen sich, auch den früheren Ministerpräsidenten Briand in die Affäre zu verwickeln, doch liegt gegen diesen bisher nicht Gravierendes vor.

**Wieder ein Gemäldediebstahl.** Während eines Gewittersturmes drangen in der Nacht zu Montag Diebe vom Dach aus in das San-Marco-Museum in Florenz und raubten aus der Zelle 33 Fra Beato Angelicos herrliches kleines Reliquiarienbild „Madonna della Stella", das die Jungfrau Maria mit dem Kinde, Engeln und Heiligen darstellt, und 65:35 Zentimeter groß ist. Der Diebstahl wurde durch zwei Bürger entdeckt, die aus dem geöffneten Fenster einen Strick herabhängen sahen und die Polizei alarmierten. Bis jetzt wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Der Wert des Bildes wird von Kennern auf 400 000 Lire beziffert. Fra Giovanni da Fiesole, auch Fra Beato Angelico genannt, geboren 1387, hat seinen Beinamen Angelico erhalten, weil keinem Maler vor ihm der Ausdruck des überirdischen, von göttlicher Liebe erfüllten Charakters der Engel so vollkommen gelungen ist wie ihm. Von seinen Fresken sind neben denen im Kloster San Marco die in der Nikolauskapelle zu Rom die hervorragendsten. Wertvolle Altargemälde von seiner Hand finden sich u. a. in San Domenico zu Perugia, in den Florenzer Uffizien, in der dortigen Akademie und im Pariser Louvre. Das Berliner Museum besitzt sein „Jüngstes Gericht".

## Kurze Inlands-Chronik.

**Schneefall.** Im Rhöngebirge ist heftiger Schneefall eingetreten; die Schneehöhe auf dem Kreuzberg beträgt bereits 40 Zentimeter.

**Großfeuer.** In Niederorschel auf dem Eichsfeld hat ein Großfeuer acht Bauerngehöfte eingeäschert.

**Verhafteter Mörder.** In Augsburg wurde als Mörder des am 31. August im Erzgebirge erschossenen und beraubten Inspektors Tucha der Tischlergehilfe Köhler aus Chemnitz verhaftet.

## Kurze Auslands-Chronik.

**Schiffsuntergang.** Vom englischen Dampfer „St. Beide", der am 5. November von Cuxhaven nach Norfolk abgegangen war, sind in der Nordsee Schiffsteile und Leichen gefunden worden. Der Dampfer ist sonach mit der ganzen Besatzung während der letzten Stürme untergegangen.

**Feuersbrunst in der Türkei.** Eine Feuersbrunst hat die kleine Stadt Simaw im Sandschak Brussa fast völlig zerstört. Die Kaserne, der Konak sowie die Regierungsgebäude und zahlreiche Wohnhäuser sind abgebrannt.

**Automobilraserei.** Bei einem Automobilrennen in Sarannah fuhr der Automobilist Mc. Hay mit einem Konkurrenten zusammen und wurde aus dem Wagen geschleudert. Er war sofort tot. Der andere Automobilist wurde schwer verletzt. Beide Wagen wurden zertrümmert.

**Dreifache Hinrichtung.** Montag abend fand in Neuyork zum ersten Male eine dreifache Hinrichtung in den Vereinigten Staaten statt. Drei Mörder wurden gleichzeitig innerhalb 23 Minuten durch den elektrischen Strom hingerichtet.

## Vermischtes.

nprc. **Napoleons Mutter.** Die Mutter Napoleons verbrachte ihre drei letzten Lebensjahre in einer Dachkammer in der dritten Etage des Palazzo Pamphili in Rom. Eine ihrer Schwiegertöchter war Herzogin von Oesterreich und Großherzogin von Parma und Guastalla, eine andere hatte den König von Württemberg zum Vater. Alle hatten die alte Frau verlassen, selbst ihre Söhne, die sich darauf beschränkten, ihre Existenz zu sichern. Der Kardinal Fesch und der Prinz von Canina hatten ihre Besuche bei ihr eingestellt; ihre einzige Gesellschaft war eine Wärterin und ein Diener. Letzterer, mit Namen Gioachino Plezza, kam eines Tages auf den Gedanken, die Alte für Geld sehen zu lassen. Er setzte sich zu diesem Zweck mit einigen Hotels in Verbindung, die die Fremden zu ihm schickten und dafür eine Vermittlungsgebühr erhielten. So war Laetitia Ramolino eine Sehenswürdigkeit der Ewigen Stadt geworden. Immer, wenn ein Dutzend Neugieriger beisammen war, öffnete ihnen Gioachino Plezza die Tür der Schlafkammer und zeigte ihnen, indem er dazu einen sorgfältig auswendig gelernten Kommentar hersagte, die arme Frau, die willenlos, das Elend auf ihren Zügen, im Bett oder auf dem Sofa lag. Sie starb während einer dieser schamlosen „Vorstellungen" und ihr herzloser Gioachino dürfte vielleicht der einzige gewesen sein, der die Aermste aufrichtig betrauert hat.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Späte Sühne.** Mit einem seltsamen Fall hatte sich das Schwurgericht in Magdeburg zu befassen. Vor etwa drei Jahren war in Wansleben der Rentner Heinrich Schwanecke in seiner Wohnung am Bettpfosten erhängt aufgefunden und als Selbstmörder begraben worden. Erst beträchtlich später gewann die öffentliche Meinung immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß nicht Selbstmord, sondern Mord vorlag. Jetzt nach drei Jahren standen die Arbeiter Ernst Ulrich sowie Friedrich Grupe vor dem Schwurgericht unter der Anklage des Mordes. Ulrich wurde gleichmäßig durch den Mitangeklagten Grope, sowie durch seine jetzige Frau schwer belastet. Danach hat er bei einem Einbruch bei Schwanecke diesem, als er erwachte, eine Schlinge um den Hals geworfen und darauf am Bettpfosten erhängt. Das Urteil lautete gegen Ulrich auf fünfzehn Jahre Zuchthaus, gegen Grupe auf vier Jahre sechs Monate Gefängnis.

**Ein Unmensch.** Nach zehntägiger Verhandlung wurde der Schauspieler Abraham Löwenburg vom Schwurgericht in Stade (Hannover) wegen Notzucht und Mordversuchs an einem dreizehnjährigen Schulmädchen zu dreizehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Löwenburg hatte das Mädchen im Mai dieses Jahres in die Waldungen bei Harburg verschleppt und dort ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Als das Mädchen um Hilfe schrie, schleppte er es auf eine Anhöhe und stieß es von da hinunter. Dann bedeckte er das Mädchen mit Sand. Die Kleine erholte sich jedoch und schleppte sich trotz ihrer Fesselung zu einer menschlichen Wohnung, so daß schon am nächsten Tage das Verbrechen bekannt wurde.

**Ende des Dortmunder Bankprozesses.** Die Strafkammer in Dortmund verurteilte nach 17tägiger Verhandlung den früheren Inhaber der Niederdeutschen Bank Ohm wegen Vergehens gegen das Depotgesetz, Urkundenfälschung und Untreue zu acht Monaten Gefängnis und 2100 ℳ Geldstrafe, die Prokuristen Schmitt und Benner wegen Beihilfe zu vier Monaten beziehungsweise einem Monat Gefängnis; die letzteren beiden Strafen wurden durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet.

## Letzte Nachrichten.

**Schweres Grubenunglück bei Nordhausen.** Auf dem im Abbau befindlichen Schacht des fiskalischen Kaliwerkes Klein-Bodungen hat sich am Dienstag ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine Drittelmannschaft in Stärke von 16 Mann wurde infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses durch herabfallendes Gestein verschüttet. **Elf Mann** wurden **getötet,** ein Mann schwer verletzt.

**Fünfzehn Opfer eines Sturmes.** In Schaffhausen stürzte Montag abend ein Schuppen der Bauanlage der Maschinenfabrik Rauschenbach Aktiengesellschaft infolge eines Windstoßes zusammen, wobei fünfzehn Arbeiter zum Teil schwer verletzt wurden. Getötet wurde niemand.

**Das neue Steltiner Regierungsgebäude** an der Hakenterrasse wurde Dienstag mittag durch einen Festakt unter Teilnahme des Finanzministers Dr. Lentze und des Ministers des Innern v. Dallwitz eingeweiht. Der im Barockstil gehaltene Bau ist mit einem Kostenaufwand von 3½ Millionen in einem Zeitraum von fünf Jahren ausgeführt worden.

## Geschichtskalender.

**Donnerstag, 23. November.** 1829. Heinr. v. Achenbach, preußischer Staatsmann, * Saarbrücken. — 1830. Kasp. Zumbusch, Bildhauer, * Herzebrock. — 1830. Karl Alfred Graefe, Augenarzt, * Martinskirchen bei Mühlberg. — 1864. G. W. von Struve, Astronom, † Petersburg. — 1870. Bayern tritt dem Deutschen Reiche bei. — 1875. Fr. A. Lange, Philosoph, † Marburg a. L. — 1880. James Watson, Astronom, † Madison (Nordamerika). — 1900. Sieg der Buren über die Engländer bei Dewetsdorp.

**Freitag, 24. November.** 1572. John Knox, der Reformator Schottlands, † Edinburg. — 1632. B. Spinoza, Philosoph, * Amsterdam. — 1713. L. Sterne, Schriftsteller, * Cloumel (Irland). — 1785. Aug. Böth, Philolog, * Stuttgart. — 1822. H. T. Buckle, Kulturhistoriker, * Lee. — 1861. August Bier, Kliniker, Nachfolger Bergmanns in Berlin, * Halsen (Waldeck).


# Ein Triumph der Wissenschaft.

Beseitigung der chronischen

## Stuhlverstopfung

**ohne Abführmittel.**

**Der einzig richtige Weg zur „Blutreinigung".**

„Blut ist ein ganz besonderer Saft", sagt Goethe. „Blut ist flüssiges Leben", sagt der Arzt. Blut ist das Öl der Lebensflamme der Bekämpfer, aber auch der Urheber zahlreicher Erkrankungen. Wie bekannt, liegt die Quelle des Blutes im Darm. Von dorther stammen mithin schon die Krankheitskeime, die von dem Blut durch den ganzen Körper verschleppt werden. Wenn daher der Darm nicht richtig funktioniert, ist auch der ganze Organismus in Unordnung.

Neuere Forschungen haben nun nachgewiesen, daß die bei mangelhafter Darmfunktion sich bildenden Krankheitskeime sehr häufig von gewissen im Darm schmarotzenden Kleinlebewesen (Bakterien) herrühren, und in diesen letzteren sieht jetzt die Wissenschaft die Hauptursache zahlreicher schwerer, sowohl akuter wie chronischer Leiden. So, um nur eines der wichtigsten herauszugreifen, die der **chronischen Stuhlverstopfung** in zahlreichen Fällen.

Mit der Erkenntnis der wahren Ursache dieses Allerweltleidens sind natürlich auch die Wege zu seiner radikalen Beseitigung gegeben. Wenn man die chronische Stuhlverstopfung bislang mit Abführmitteln zu beseitigen suchte, so war man dabei, wie dies jeder bestätigen kann, der schon einmal längere Zeit daran gelitten, ganz und gar auf dem Irrwege. Mit Abführmitteln läßt sich wohl das Leiden für den Augenblick, nicht aber seine Ursache bekämpfen. Im Gegenteil, je länger Abführmmittel genommen werden, desto schlimmer wird die Sache. Die Ursache des Übels liegt eben sehr häufig in den genannten Fäulnisbakterien, und erst dadurch, daß man diese unschädlich macht, kann man das Leiden mit seinen oft furchtbaren Folgen mit der Wurzel ausrotten. Bakterien lassen sich nun aber nicht durch Abführmittel aus dem Darm vertreiben. Zu ihrer Vernichtung müssen ganz andere Wege eingeschlagen werden, und die führen uns zu den Desinfektionsmitteln. Durch sie muß der Nährboden der Mikroben, der doch ihr Wachstum und ihre Vermehrung allein ermöglicht, so beeinflußt werden, daß ihre Lebensbedingungen aufhören.

Als ein solches Mittel, das eine ganz enorme Darmdesinfektion ohne jede schädliche Nebenwirkung ermöglicht, empfiehlt der Direktor des weltberühmten Pasteur-Instituts zu Paris, der für seine genialen Forschungen mit dem Nobelpreis ausgezeichnete Bakteriologe und Arzt **Professor Dr. E. Metschnikoff,** die bulgarische Sauermilch — den **Yoghurt.** Dieses seit Jahrhunderten im Orient als lebenverlängerndes Mittel in hohem Ansehen stehende Milchpräparat, das ähnlich wie Kefir zubereitet wird, enthält ein hefeartiges Ferment, **Majamin** genannt, das die merkwürdige Eigenschaft besitzt, erst im Darm große Mengen Milchsäure zu erzeugen. Und Milchsäure in ihrem Entwickelungsstadium ist der grimmigste Feind der schädlichen Darmbakterien, weil durch sie deren Nährboden so „versäuert" wird, daß ein Weiterwachstum aufhört.

Mit Hilfe von Majamin, welches wir unter der ständigen Kontrolle des Bakteriologischen Instituts Dr. Piorkowski in Berlin aus bulgarischer Yoghurt-Milch isolieren lassen, ist heute jeder in der Lage, nach einem ganz einfachen Rezept sich Yoghurt für wenige Groschen selbst herzustellen. Neuerdings lassen wir aber auch aus Majamin ein äußerst wohlschmeckendes Dessert-Gebäck, **Majapan** genannt, herstellen und geben so denjenigen Patienten, denen die Zubereitung des Yoghurt zu umständlich sein sollte, oder die fürchten, durch längeren Genuß von Yoghurt an Gewicht zuzunehmen, eine neue Darreichungsform des Majamin-Fermentes für sich allein. Der Gehalt eines einzigen Stückchens Majapan an wirksamer Yoghurt-Substanz entspricht dem einer großen Tasse Yoghurt; es besitzt mithin die gleiche darmdesinfizierende Wirkung und ist dabei noch wesentlich billiger. Bequemer kann man dem Menschen, der Yoghurt anzuwenden genötigt ist, aber aus dem einen oder anderen Grunde Milch nicht gerne nimmt, seine „Pille", in diesem Falle ein feines Dessert, gar nicht verabreichen.

**In Majapan ist jetzt endlich das Ideal eines ebenso unschädlichen, wie angenehm zu nehmenden Mittels zu einer gründlichen Desinfektion des Darmes geschaffen worden,** das auch dann noch hilft, wenn Abführmittel versagt haben. Dabei besitzt Majapan keinerlei abführende Wirkung und kann auch Kindern, die es gerne nehmen, monatelang als Dessert zu den üblichen Mahlzeiten gegeben werden.

Es sollen Majapan nicht nur Patienten nehmen, die an **chron. Stuhlverstopfung** leiden, oder die an einem anderen **Darmleiden** (Durchfall, Brechdurchfall, Blähungen, Verdauungsschwäche, Hämorrhoiden, an einem **Leberleiden** (Anschoppung), **Gallenleiden** (Gallensteinen), **Nierenleiden** (Eiweiß, Zucker, Wassersucht, Nierengries und Blasensteinen), an **Gicht** oder **Rheumatismus** erkrankt sind, oder die eine **Disposition zur Blinddarmentzündung** besitzen, sondern auch **Bleichsüchtige, Nervöse, Korpulente** usw. Alle diese Leiden haben eben mehr oder weniger ihren Ursprung in einer ungeregelten Darmtätigkeit. Dann soll aber auch Majapan bei keiner Mahlzeit jener Patienten fehlen, bei denen die im Blut zirkulierenden schädlichen Stoffe sich als **Hautausschlag, Flechten, Pusteln, Geschwüre, Furunkel** usw. abzulagern pflegen. Hier wirkt Majapan ganz anders als die sogenannten Blutreinigungstees, als Seifen usw., mit denen immer nur ein Symptom des Leidens, niemals aber dieses selbst getroffen wird.

Wer sich für den Gegenstand interessiert, lasse sich von uns **eine Probe kommen,** die wir bereitwilligst **kostenlos und franko** jedem zusenden, der uns den hier angehängten Bestellzettel ausgefüllt einsendet und ihm 20 Pfennig für Porto usw. beifügt. Wir legen der Sendung eine, aus der Feder eines praktischen Arztes stammende, hochinteressant geschriebene Broschüre bei, in der zahlreiche Äußerungen hervorragender Professoren und Mediziner über die darm- und blutreinigende Wirkung des Yoghurt und des Majamin-Fermentes abgedruckt sind.

**Yoghurt-Centrale**

**Dr. J. Schaffner & Co., Berlin-Grunewald.**

Senden Sie mir eine Probe „Majapan" kostenlos und portofrei zu.

Name: .....

Beruf oder Stand: .....

Ort: .....

Nähere Adresse: .....

# Lieselotte.

**Roman von Fritz Gantzer.**

(Nachdruck verboten.)

„Kind, wer bereit ist, die irdische Hülle abzustreifen und schon die hellen Lichter der Ewigkeit sieht, schaut manches mit anderem Auge. Lange schon habe ich mich gesehnt, mit dir einmal davon zu reden.

. . . . . Ich habe nie empfunden, wie bitter es sein muß, ein erhofftes Glück versinken zu sehen; denn mein Leben kannte solche Stürme nicht, die die Tiefen des Herzens aufwühlen. Aber ich kann es sehr wohl nachfühlen, wie bitter und schwer die Kämpfe sein müssen, sie zu überwinden. Hast du schon überwunden, Lieselotte?"

Sie schwieg und sah fragend in das gesenkte Gesicht ihrer Zuhörerin. Es war bleich, aber seine Züge sprachen von Ruhe und Festigkeit.

„Du antwortest nicht," fuhr sie fort. „Aber ich darf wohl glauben, daß deine Willenskraft dir über den Berg geholfen hat. Vielleicht, daß ein bitterer Stachel noch manchmal schmerzt. Aber auch der soll dir in dieser Stunde genommen werden. Und sieh, Kind, deshalb spreche ich zu dir. Du schaust mich so verwundert und fragend an und denkst wohl, das könne niemand. Und doch wird es sein, wenn ich dir sage, daß Heinz — unglücklich ist." . . . . .

Lieselotte fuhr auf und ergriff die Hand Tante Malvens. „Sage, daß es nicht wahr ist," flehte sie angstvoll. „Es darf nicht sein!"

„Und doch ist es so. Er ist sich wohl kaum darüber selbst klar. Aber die Erkenntnis dessen wird ihn packen, über kurz oder lang. Er mag sich ein Glück vielleicht jetzt noch einbilden und an einen festgegründeten, unerschütterlichen Bau glauben. Doch der Sturmwind muß kommen, der alles hinwegfegt und nichts zurückläßt, als die trostlose, graue Oede: „Ich bin unglücklich." Ich sah es längst, ich merkte es an allem. So zerfahren, so hoffnungslos, so ganz nicht mehr sein selbst ist kein Mensch, dem trotz aller Schicksalsschläge die guten, treuen Augen und das mittragende, verständnisinnige Herz seines Weibes geblieben sind. Er hatte das nie, er wird es auch nie gewinnen, und darum ist sein Unglück unabwendbar. — Ich will sein Weib nicht verdammen, ich, die bald selbst vor ihren Richter treten muß. Aber ich beklage das Schicksal, das Heinz an diese herzlose, kokette, oberflächliche Frau kettete, aus tiefster Seele . . . . . Er muß hindurch. Und er wird es auch, wenn er sich selbst gefunden hat." . . .

Tante Malve schwieg erschöpft. Das viele Sprechen hatte sie über die schwachen Kräfte, die der alte, gebrechliche Körper noch zur Verfügung hatte, angestrengt. Matt sank der Kopf zurück. Aber es war etwas wie eine große Ruhe in ihre weltmüde Seele gezogen, daß sie sich das Herz leicht gemacht hatte. Sie lächelte Lieselotte an und preßte ihre weiche, lebenswarme Rechte, die sie immer noch hielt.

Durch des Mädchens Seele flutete ein unbeschreibliches Gefühl. Ein Gemisch von Angst, Sorge, Trauer, — Empörung, Verachtung, Sehnsucht und Hilfsbereitschaft . . . Nur die Bitterkeit fehlte . . . Kein Gedanke galt mehr dem eigenen Weh — das war hinweggespült durch die ihr ganzes Innere erschütternde Botschaft: Heinz ist unglücklich!

Sie hatte noch in keiner Stunde Sydonie beneidet, daß sie das Weib — ihres Heinz sein durfte, — . . . aber daß sie die Ursache seines Unglücks geworden war, das rief ein Gefühl tiefster Verstimmung, ja Verachtung in ihr wach. — Und sie konnte nichts tun, Heinz zu helfen, wenn sie auch bereit gewesen wäre, für sein Glück ihr Herzblut dahinzugeben.

Es blieb nur das eine: Er muß hindurch! —

Bange, entsetzlich langsam schleichende Stunden kamen. Mitternacht ging geheimnisvoll über die Erde. . . . Einmal schlüpfte Mamsell Dörte in das Gemach, um Lieselotte eine Erfrischung anzubieten, die dankend abgelehnt wurde.

Der Zustand der Kranken blieb unverändert. Kurze Viertelstunden lang schlief sie, lag dann wieder wach und fragte nach allem möglichen. Lieselotte glaubte kaum, daß dies Leben auslöschen werde, und erwog schon in der zweiten Stunde des jungen Tages den Gedanken, Mamsell Dörte zu rufen, damit sie die Krankenwache übernehme. Denn wenn es irgend möglich, wollte sie fort, ehe Heinz heimkam. Sie hätte es heute, nachdem ihr Tante Malve die Augen geöffnet, doppelt schrecklich empfunden, ihm zu begegnen. Und sie mußten ja bald von Damerow zurückkehren.

Als sie noch überlegte, wurde die Kranke unruhiger.

„Die Angst kommt wieder," flüsterte sie matt. „Gib mir deine Hand, Kindchen . . . So!" . . . .

Auf die marmorbleiche Stirn traten dicke Schweißperlen. Der Atem flog und tönte röchelnd durch die Stille des Zimmers.

„Es wird bald vorüber sein," kam es leise, von einem müden Lächeln begleitet, über die schmalen Lippen. „Habe Dank für alle deine Liebe, du gutes Kind, und grüße Heinz . . . Ich hätte ihn gern noch einmal gesehen — — aber er kommt wohl nicht." . . . .

Sie schwieg, als schiene sie erwartungsvoll zu lauschen, ob der Wagen nicht über das Pflaster poltern möchte. — Aber nein, nur das klagende Sausen des Sturmes ließ sich hören. Sie gab die Hoffnung auf.

„Es soll nicht sein — aber ich habe ja dich bei mir . . . Und wenn er je erfahren sollte . . . daß . . . — daß seine Frau von meiner Bitte nicht . . . zu ihm gesprochen hat . . . dann sage ihm — . . . . ich hätte ihr . . . . ihr . . . . verziehen" . . . .

Die letzten Worte klangen nur noch wie ein Flüstern, das dem sachten, sanften Einschlafen des Abendwindes gleicht, der in den Wipfeln der Waldbäume zur Ruhe ging. Lieselotte mußte sich tief niederbeugen, um zu verstehen. Der geheimnisvolle Sinn dieses letzten Auftrages der Sterbenden blieb ihr ein Rätsel . . . .

Denn nun hub das Sterben an. Aber es war eines ohne Kampf und Not und Schmerz. Es glich einem sanften Hinübergleiten in das schimmernde Land der Ewigkeit. Der Druck der Hand ließ nach. Noch einmal huschte über das alte, liebe Gesicht ein leises, glückliches Lächeln, das schon die Verklärung malte . . . . Und dann entfloh das Leben mit einem letzten Seufzer . . . .

Aus Lieselottens Augen tropften blinkende Perlen. Sie rannen über die schmalen Wangen. Einen unendlichen Liebreiz zeichnete die wortlose Trauer in ihr feines Antlitz.

Wohl eine halbe Stunde saß sie so, alles um sich her vergessend.

Dann erhob sie sich. Leise und sacht. Nur ihre Gewänder rauschten mit kaum vernehmbarem Knistern. Mit einem scheuen Drucke berührte sie die Lider der Toten und schloß ihr die gebrochenen Augen. Wie unter stummem Gebet strich ihre Rechte noch einmal liebkosend über die erkalteten Hände der von aller irdischen Not Erlösten.

Nun wollte sie heim. Es wurde die höchste Zeit, daß sie ging. Die Uhr wies schon zehn Minuten vor drei. Jeden Augenblick konnten Heinz und seine Frau von Damerow zurückkehren. Sie hatte hier nichts mehr zu tun. Mamsell Dörte würde die Totenwache gewiß vorläufig übernehmen.

Sie entzündete das Licht eines auf der birkenen Kommode stehenden Leuchters, schlang ein weiches Kaschmirtuch um ihren Kopf und schlich hinaus. Die Treppenstufen knarrten, als sie hinabging, und der Ton schlich durch das ganzestille Haus. Sie schauderte leicht zusammen. So furchtlos ihr Wesen auch sonst war; — jetzt, in dieser stillen Nachtstunde konnte sie doch eines leisen Grauens sich nicht erwehren. Unwillkürlich trat sie fester auf, um das Knarren der Stufen durch den Schall ihrer Schritte zu übertönen. Dann blieb sie mitten auf der Treppe plötzlich stehen und lauschte angstvoll . . . . Klang es nicht, als käme von fern ein Wagen? . . . . Oder war es nur das schnelle Pochen ihres Herzens, das Bohren und Raspeln eines nagenden Wurmes im Holz des Treppengeländers . . . . Nein, jetzt vernahm sie es wieder. Schon deutlicher, ganz gewiß . . . . und sie vermochte nicht die Füße zu bewegen.

Nun rasselte es über das Hofpflaster, nun hielt es stille. — Im Hause ging eine Tür und drehte sich knarrend in den Angeln. Draußen knallte der Wagenschlag ins Schloß . . . Man stieg die Stufen der Sandsteintreppe hinauf. Lieselotte hörte es und überlegte, ob sie das Licht löschen und wieder nach dem oberen Flur zurückeilen solle, um dort zu warten, bis Heinz und seine Frau in ihre Zimmer gegangen wären. Aber sie kam zu keinem Entschlusse mehr. — Mamsell Dörte, die am warmen Küchenherde ein kleines Nickerchen gemacht hatte, war durch den rollenden Wagen geweckt worden und kam eben die Treppe aus dem Souterrain herauf. Sie sah die starre, regungslose Gestalt mit dem flackernden Lichte und ließ einen Schrei des Entsetzens hören; denn sie glaubte an Gespenster. Aber gleich darauf erkannte sie Lieselotte.

„O, dieser Schreck, gnädiges Fräulein!" rief sie tief aufatmend.

Lieselotte winkte beschwichtigend mit der Hand und wollte, einer plötzlichen Eingebung folgend, die Mamsell bitten, sie schnell in ihr Zimmer zu führen. Aber ehe sie es vermochte, traten Heinz und Sydonie in den Flur.

Sydonie schrie leicht auf, als sie die Gestalt auf der Treppe erblickte.

„Wer ist das dort, Heinz?" rief sie und versuchte, sich an den Arm ihres Gatten zu klammern.

Heinz hatte Lieselotte trotz des verhüllenden Tuches erkannt. Ohne die angstvolle Frage seiner Gattin zu beantworten, schritt er den Flur hinab und konnte nur das eine denken: „Wie kommt sie zu dieser Stunde in mein Haus?"

Lieselotte hatte unterdessen die Gewalt über sich wiedergewonnen. Sie schlug das Tuch zurück, griff, wie einen Halt suchend, nach dem Treppengeländer und schritt die Stufen hinab. Sie fand zuerst Worte.

„Man rief mich gestern abend an das Krankenlager Tante Malvens," sagte sie mit ruhiger, fester Stimme, daß der Klang derselben durch den ganzen Flur schwebte, bis in den entlegensten Winkel. „Ich komme soeben von einer Toten, Herr von Düringen."

Heinz taumelte zurück. „Tante Malve tot?" rief er erschrocken. „Aber wie ist denn das so schnell gekommen? Als wir fortfuhren, ging es ihr doch um vieles besser!"

„Nein, gnädiger Herr, das ist nicht wahr!" Mamsell Dörte sagte es fest und bestimmt und trat jetzt aus dem schweren, massigen Schatten, den die Flurwand warf, wie eine Gestalt der Rache. Ihre Augen gingen anklagend zu Sydonie. Und ehe Lieselotte, die in diesem Augenblick ahnte, wie das letzte Wort Tante Malvens zu verstehen sei, es verhindern konnte, sprudelten schon die Worte über die Lippen der Empörten. Sie nahm auf nichts mehr Rücksicht und bedachte nichts.

Heinz' Blicke wanderten von dem empörten Gesicht der Mamsell zu seiner Frau. Ein harter, zorniger Ausdruck stand in seinen Augen. Er konnte das noch nicht glauben, was ihm Dörte durch ihre Mitteilungen enthüllte, und fragte: „Ist das wahr, Sydonie?"

In deren Gesicht trat ein trotziger Zug. Sie kam näher und streifte die Anklägerin mit einem bösen, gehässigen Blick.

„Heinz, ich bitte dich, zu bedenken, daß ich es nicht nötig habe, in Gegenwart eines Domestiken eine Inquisition über mich ergehen zu lassen."

„Du hast recht," entgegnete er kurz und scharf. Und zu Dörte gewandt fuhr er fort: „Gehe zur Ruhe, es ist gut!" welcher Aufforderung sie schweigend Folge leistete.

Ein eisiges Schweigen zog nach seinen Worten durch den Flur. Das Licht in Lieselottens Hand zitterte und warf riesengroße Schatten der drei schweratmenden Menschen an die Wände.

„Ist das wahr, Sydonie?" Heinz fragte es jetzt zum zweiten Male. Es klang fast drohend.

Sydonie antwortete auch auf die erneute Frage nicht gleich. Ihr flirrender, funkelnder Blick ging zu Lieselotte, die sie auch am liebsten wie eine Bediente fortgeschickt hätte.

„Ich denke, wir haben erst eine andere Pflicht zu erfüllen — Fräulein von Kerkow dürfte nach Hause wollen," sagte sie jetzt.

„Ja, ich möchte fort," sagte Lieselotte, froh darüber, daß sich ihr eine Gelegenheit bot, die peinliche Erörterung in ihrer Gegenwart zu verhindern. Sie streckte Heinz schon die Hand hin. „Mein aufrichtiges Beileid, Herr von Düringen. Gute Nacht!"

Heinz schien ihre Hand gar nicht zu sehen. Er suchte nur die Augen seiner Frau und fragte wieder: „Ist das wahr, Sydonie?"

„Ich verweigere dir jetzt eine Antwort," entgegnete sie gereizt. „Du scheinst alle Rücksichtnahme hintanzusetzen, um einen Eklat gewaltsam herbeizuführen."

Heinz geriet in Zorn. „Hör' auf mit deiner Rücksichtnahme! Ich verlange jetzt zum letzten Male eine Antwort. Verweigerst du sie mir noch weiter, so sehe ich mich genötigt, das vorhin Gehörte als Wahrheit anzunehmen."

Sydonie zuckte zusammen. Den befehlenden, herrischen Ton, in welchem Heinz in Lieselottens Gegenwart zu ihr sprach, empfand sie wie einen körperlichen Schlag. Sie richtete sich stolz auf und wollte an dem konsequenten Frager vorüber. Aber Heinz umspannte ihren Arm mit einem festen Griff und hielt sie zurück. Seine Augen funkelten und seine Stimme klang heiser.

„Wie konntest du mir das antun, Sydonie! Während ich ahnungslos, durch deine Versicherungen, Tante Malve ginge es gut, beruhigt, zu einem glänzenden Feste fahre, schreitet der Tod über die Schwelle meines Hauses und läßt ein Herz stille stehen, das sich nach mir in seiner letzten dunklen Stunde sehnte."

„Laß mich los!" kreischte Sydonie statt jeglichen Versuches zu der leisesten Rechtfertigung. „Du bist von Sinnen!"

Zitternd und bleich stand Lieselotte. Sie sah ein, daß dem Auftritt zwischen den Ehegatten auf alle Fälle ein Ende gemacht werden müsse. Wie unter einer Erlösung erinnerte sie sich des letzten Wortes der Gestorbenen.

Bittend erhob sie die Rechte.

„Herr von Düringen, bedenken Sie, daß eine Tote in diesem Hause ist, die als ihren letzten Wunsch den aussprach, daß Sie Ihrer Frau Gemahlin verzeihen möchten. Frau von Düringen mag sich der Tragweite ihrer Handlungsweise nicht bewußt gewesen sein, sonst hätte sie Ihnen den wahren Sachverhalt nicht verschwiegen."

Flehend und beschwichtigend sagte sie das und in der guten Absicht, Heinz wenigstens vorläufig zu beruhigen.

Aber Sydonie verstand ihre Worte ganz falsch. Ein funkelnder Blick des Hasses sprühte aus ihren Augen zu der Sprecherin.

„Ich verbiete Ihnen jegliche Einmischung in unsere eigensten Angelegenheiten, Fräulein von Kerkow. Kein Wort mehr, bitte! Wie können Sie es wagen, sich zu meiner Fürsprecherin aufzuwerfen?"

„Frau von Düringen!" . . . Lieselottens Gesicht war aschfahl. Sie musterte Sydonie mit einem stolzen Blick. „Wie können Sie es wagen, zu mir in diesem Tone zu sprechen!"

„Wollen Sie mir in meinem Hause den Ton vorschreiben?"

Lieselotte stellte den Leuchter auf den Pfeiler des Treppengeländers und sagte: „Nein, ich wollte Sie nur an die Grenzen des Erlaubten erinnern."

Nun lachte Sydonie höhnisch auf. „Die Grenzen des Erlaubten! Welch vollendeter Schulmeisterton!"

Aber Lieselotte konnte hierfür nur noch eins: sie wandte sich zum Gehen.

Heinz hatte bis jetzt wortlos wie versteinert gestanden. Eine ungeheure Erregung schnürte ihm die Kehle zu. In wilder Hast überstürzten sich die Gedanken in seinem Hirn.

Also das wurde dem Mädchen in seinem Hause geboten, das in treuester Hilfsbereitschaft einer Sterbenden die letzte Stunde licht und leicht gemacht hatte! . . . Hohn und Haß für Treue und Liebe! Und der so entgalt, das war sein eigenes Weib!

Mit einer Lüge auf den Lippen war ihm Sydonie vor der Abfahrt entgegengetreten, um ein einziges Ballfest nicht aufgeben zu müssen. Mit einer Lüge im Herzen hatte sie es vermocht, eine der Ausgelassensten und Lustigsten zu sein. Nichts in ihrem Wesen hatte darauf schließen lassen, daß sie auch nur die leisesten Gewissensbisse empfand, die einer Sterbenden den letzten, heißen Wunsch nicht erfüllt hatte . . . Ja, sie war ein leichtsinniges, charakterloses Weib. Sein Weib!

Fortsetzung folgt.


**Ludwig Kosanetzky**

**Markt 19 Kamen Markt 19.**

**Naturalisieren u. Ausstopfen aller erdenklichen Tiere und Tierköpfe**



**gut und billig.**


# Geldempfang und Holzverkauf.

**Dienstag, 28. November, morgens 11 Uhr werden in der Wirtschaft Buchbinder zu Courl folgende Hölzer aus dem Distrikt Sundern südlich der Bahn versteigert:**

42 Eichen bis zu 75 Ztm. Durchmesser,
50 Buchen von 35—70 Ztm. "
35 Buchen von 25—35 Ztm. "
100 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
250 Rmtr. Buchen-Reiser,
100 Rmtr. Eichenriegelpfosten.

**Am gleichen Tage von 9—12 Uhr werden auf dem Hause Courl Zahlungen in Empfang genommen.**

Heeßen, 21. November 1911.

**Freih. v. Böselager'sche Rentei.**


Habe in meinem Hause, Lünerstraße 238,

**1 abgeschl. Etage**

sowie

**2 Mansardenzimmer**

einzeln oder auch geteilt zum 1. Januar 1912 zu vermieten.

**Gust. von der Heide**
**Kamen.**

**1 Wohnung**

von 3—4 Zimmern sofort zu vermieten.

**Bergkamen, Wernerstr. 51.**

Ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.**
**L. Knieper, Nordstr. 7.**

**G. Stempfle's**
**Kinderzwieback**
per Paket 30 & 60 ₰
**Kinderzwiebackmehl**
per Dose Mk. 1.20



**Kindernährmittel**
aus der vorzüglichen
**Alpenkuhmilch**
gemacht. Überall erhältlich.
GRATISPROBEN u. PROSPEKTE
durch G. Stempfle Kgl. bayr. Hoflf.
Obersdorf

Verantwortlich: Gustav Trogisch, Ecke Werk- und Nordstraße.

# ULSTER!

Auf meiner letzten Einkaufsreise erwarb ich

ca. 2000 Stück allerneueste Genres in

## Herren-, Jünglings- u. Knaben-Ulsters

zu sehr vorteilhaften Preisen.

Es sind dies nur allerletzte Neuheiten in den apartesten Farbentönen und Geweben und in nur hochmodernen Façons.

Die Verarbeitung ist erstklassig, der Sitz vollendet und die Ausstattung die allerbeste, mit grossen Büffelhornknöpfen, aufgesteppten Taschen und mit breiten Stoffbesätzen.

In meinen Schaufenstern finden Sie einen Teil hiervon ausgestellt.

Die Preise sind in Anbetracht der guten Qualitäten und der feinsten Ausstattung enorm billig.

## J. Fischer Dortmund

**Ostenhellweg.**

**Deutschlands grösstes und leistungsfähigstes Spezialhaus.**

---

Neu aufgenommen:

## Pelze

## Emil Gerdts

Fernspr. 127. **Kamen,** Oststraße. Fernspr. 127.

---

Tag
jeden
steigt
Er

höher, der Verbrauch von Pilo, weil die Qualität und Ausgiebigkeit hervorragend sind.

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

---

## Persil

ist absolut frei von Chlor und andern scharfen Stoffen, deshalb vollkommen unschädlich

**für die Wäsche**

und auch für die Haut. Bester Ersatz für Rasenbleiche.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

---

**Geld** in jeder Höhe auf monatl. Rückzahlung. **Heide, Dortmund,** Stauffenstr 45. Rückp. Ueber 1 Million ausgezahlt. Zu Hause 1–5.

---

**Kamen.**

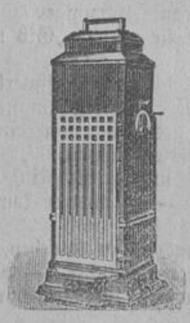
**Wohnhaus**

unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

## Friedr. Frieling, Kamen



Beste und billige Bezugsquelle für

**Oefen**

aller bewährten Systeme.

Größtes Lager am Platze.

Um Besichtigung meiner Schaufenster wird gebeten.

---

### Amtsblattbekanntmachung.

Mit Genehmigung der Herren Ressortminister gestatte ich auf Grund des § 105c Absatz 1 der Gewerbeordnung, daß am Sonntag, den 24. und 31. Dezember d. J. die Beschäftigungszeit der im Barbier- und Friseurgewerbe tätigen Personen bis spätestens 6 Uhr abends verlängert wird unter der Bedingung, daß diejenigen Gehülfen und Lehrlinge, welche an diesen beiden Sonntagen oder an einem dieser Tage über 2 Uhr nachmittags hinaus beschäftigt werden, entweder an einem der beiden Weihnachtsfeiertage oder am Neujahrstage von aller Arbeit freizulassen sind.

Ferner gestatte ich auf Grund der Vorschrift in Ziffer 174 der Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung vom 1. Mai 1904, daß am Dienstag, den 26. Dezember d. J. Arbeiter in Zeitungsdruckereien mit solchen Arbeiten, die zur Herstellung der Morgenausgabe einer Zeitung für den 27. Dezember d. J. erforderlich sind, jedoch frühestens von 6 Uhr abends ab beschäftigt werden.

Arnsberg, den 1. November 1911.

Der Regierungs-Präsident.
I. 20 Nr. 1392. J. V.: gez. Pfeffer.

Veröffentlicht.
Kamen, den 16. November 1911.

**Die Polizeiverwaltung:** v. Basse.

---

**Photographie-Albums** in reicher Auswahl empfiehlt **W. Felting, Kamen.**

Nr. 139. — 29. Jahrg. **Märkische Zeitung** Freitag, 24. Nov. 1911

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

## Aus der Marokko-Kommission.

Zu den Ausführungen, die General Wandel am Montag in der Budgetkommission des Reichstags über die „schwarze Gefahr" machte, wird noch folgendes Nähere bekannt: Die Gefahr, meinte der General, sei nicht so groß, wie man früher vielfach geglaubt habe. In absehbarer Zeit werde man nicht damit rechnen müssen, daß durch Besetzung von Marokko schwarze Kräfte in erheblichem Maße dem französischen Staate für militärische Zwecke zuwachsen würden. Es würde wohl noch lange Jahre dauern, bis große Truppenmassen sich dort gewinnen lassen würden. Auf die Dauer sei nicht von der Hand zu weisen, daß eine Verstärkung der militärischen Macht Frankreichs in Marokko erfolgen werde.

Ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei meinte, bei der Einschätzung der „schwarzen Gefahr" müsse man auch im Auge behalten, daß zur Verhütung von Aufständen in Afrika die Franzosen dort europäische Truppen halten müssen, also nicht allein nicht Truppen vorläufig gewinnen, sondern umgekehrt, im Fall eines europäischen Krieges in Afrika Truppen halten müßten und nicht in Europa würden verwenden können.

Der Vertreter des Kriegsministeriums machte im Anschluß an Ausführungen über die Kriegstüchtigkeit der marokkanischen Bevölkerung Mitteilungen über die Leistungen der betreffenden französischen Truppen im 1870er Kriege. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amts bemerkte, daß die von ihm im Plenum vorgetragenen Zahlen über die Beteiligung farbiger Truppen im Kriege 1870/71 vom Generalstab stammten. Er wies weiter darauf hin, daß es sich bei der allgemeinen Wehrpflicht in Algier zunächst nur um einen Versuch handele, der in Algier selbst bei den Kolonisten zum großen Teil auf starken Widerspruch stoße. Diese Kolonisten sähen in der militärischen Ausbildung der Farbigen eine Gefahr für sich selbst und seien der Meinung, daß die Aufstandsmöglichkeit dadurch wachse. Wenn man auf die Sikhs und Gurkhas hinweise, so dürfe man auch nicht die große „Mutiny", den Sepoy-Aufstand, vergessen.

Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter kam infolge Ausführungen aus der Kommission dann auch auf die Frage der Oeffentlichkeit der Verhandlungen zurück und bemerkte, daß er seinerseits nur die Opportunität der Veröffentlichung von Regierungserklärungen zu beurteilen habe. Was die Notizen in der Presse über den vertraulichen Teil der Verhandlungen betreffe, so sei keine einzige von ihnen vom Auswärtigen Amt veranlaßt worden.

Im weiteren Verlauf der Montagssitzung verbreiteten sich auf Wunsch eines Mitgliedes der Fortschrittspartei Staatssekretär v. Kiderlen-Waechter sowie Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz über die islamitische Frage, speziell darüber, ob durch die neuesten Vorgänge der Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Marokkofrage eine Durchbrechung der islamitisch-deutschen Beziehungen eingetreten sei. Was den Italienisch-Türkischen Krieg anbetreffe, so sei die von Deutschland beobachtete Neutralität das einzig Mögliche und Gegebene. Ueber die mitgeteilten Einzelheiten wurde seitens des Vorsitzenden der Budgetkommission ebenfalls Geheimhaltung auferlegt.

Dann ging man zur Besprechung der Einzelheiten des Marokko-Abkommens über. Hierbei bemerkte u. a. der Staatssekretär, daß die Freiheit der Küstenschiffahrt durch die Algecirasakte festgesetzt ist, deren Bestimmungen bestehen bleiben. Hinsichtlich der Postanstalten wies der Staatssekretär darauf hin, daß England trotz des Vertrages von 1904 seine Posten aufrecht erhalten und erweitert hat. Bei den Verhandlungen sei über die Posten nicht gesprochen worden. In dieser Frage bleibt also der Statusquo, d. h. unser Recht des eigenen Postdienstes, aufrechterhalten. Im Telegraphenwesen sind wir im allgemeinen gegen Differenzierung gesichert und haben noch das besondere Recht, ein Kabel in Casablanca zu landen. Bezüglich unserer Vertragsrechte gegenüber Marokko gilt der völkerrechtliche Grundsatz, daß Verträge eines unter Protektorat kommenden Staates aufrechterhalten bleiben. Die Garantieverpflichtung erstreckt sich auf die Ausführung aller Verpflichtungen des unter Protektorat stehenden Staates. Bei Beschwerden gegenüber Marokko hinsichtlich unserer Vertragsrechte wenden wir uns künftig durch französische Vermittlung an den Sultan.

Gegenüber einer irrtümlichen Auffassung über das Weiterbestehen der Algecirasakte machte der Staatssekretär darauf aufmerksam, daß die Akte keineswegs aufgehoben ist. Das ergibt sich aus der Einleitung des neuen Abkommens, das ausdrücklich als Erläuterung und Ergänzung des Abkommens von 1909 bezeichnet wird, während das Abkommen von 1909 wieder die Ausführung der Algecirasakte bezweckt. Außerdem ergibt sich aus Artikel 13, daß Bestimmungen früherer Abmachungen nur insoweit aufgehoben sind, als sie dem neuen Abkommen widersprechen, daß sie im übrigen in Geltung bleiben. Gegen ein Prämiensystem zugunsten französischer Interessenten bietet der Vertrag ausdrücklich Garantien. Umgehungen der Vertragsbestimmungen in Rechnung zu setzen und gegen das Abkommen geltend zu machen, gehe nicht an. Wollte man damit rechnen, so könne man überhaupt keinen Vertrag schließen. Bei Artikel 12 des Abkommens bemerkte auf eine Anfrage der Staatssekretär, daß das Schutzgenossenrecht vorläufig weiterbesteht. Eine Aenderung bleibt späterer Vereinbarung vorbehalten, zu der die Algecirasmächte heranzuziehen sind.

Die Kommission ging sodann zur Beratung des Kongo-Abkommens über. Bei Artikel 1 erklärte der Staatssekretär auf eine Anfrage, ob eine Abtretung von Togo in Frage gekommen sei, daß theoretisch eine ganze Anzahl von Kombinationen erörtert worden seien. Ernstlich ist über eine Abtretung von Togo nicht verhandelt worden. Dagegen ist verhandelt worden über gewisse Grenzregulierungen in Togo, jedoch sind diese Verhandlungen nicht zu Ende gekommen, weil man den Vertragsabschluß nicht weiter verzögern wollte.

Am Dienstag ergriff zunächst der mit der Stellvertretung des Staatssekretärs des Reichskolonialamts betraute Gouverneur von Samoa Dr. Solf das Wort und stellte fest, daß die Gerüchte, er sei mit dem Kongo-Abkommen nicht einverstanden, den Tatsachen nicht entsprächen. Er führte dann weiter aus, daß ganz zutreffende Urteile über den Wert der Kongokolonie noch nicht abgegeben werden könnten. Dasselbe treffe bezüglich der Schlafkrankheit zu. Auch über die Kostenfrage ließen sich bestimmte Angaben noch nicht machen. Vorläufig habe er den Reichsschatzsekretär gebeten, 2½ Millionen Mark zu diesem Zweck in den Etat einzusetzen.

—at—

## Deutsches Reich.

**Staatssekretär v. Kiderlen in der Kommission.** In der Presse sind zwei einander widersprechende Darstellungen über die Aufnahme der vertraulichen Erklärungen verbreitet, die der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in der Budgetkommission über die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen abgegeben hat. Während die eine die volle Uebereinstimmung der Mehrheit der Kommission mit den Worten des Herrn v. Kiderlen konstatiert, geht aus den Mitteilungen der anderen hervor, daß die Regierungserklärungen auf starken Widerspruch gestoßen sind. Die Wahrheit dürfte, wie man der „N. Pr. C." von parlamentarischer Seite schreibt, in der Mitte liegen. Tatsächlich hat zwischen der Regierung und allen Mitgliedern der Kommission Einmütigkeit in einem Punkte bestanden, nämlich darin, daß man es um Marokkos willen nicht zum Kriege kommen lassen durfte. Dagegen hat die „Kreuz-Zeitung" recht, wenn sie sagt, daß sich in anderen Punkten erheblicher Widerspruch gegen die Ausführungen des Staatssekretärs geltend gemacht habe. Und zwar stand in der ersten Reihe der Opposition neben dem Nationalliberalen Bassermann der Konservative Graf Westarp. Rundweg für die Maßnahmen der Regierung trat eigentlich nur ein einziges Kommissionsmitglied ein, nämlich der Zentrumsvertreter Graf Praschma. — Die „Kreuzztg." aber schrieb am Sonntag noch viel schärfer: „Was bisher die Verhandlungen der Budgetkommission über die Marokko- und Kongoverträge zutage gefördert haben, gibt der Kritik des Reichstages noch mehr recht, als bisher die Fernstehenden annehmen mochten. Die deutsche Aktion ist nicht genügend vorbereitet worden. Das Auswärtige Amt hat nicht für nötig gehalten, die sachverständigen Botschafter bei den am meisten beteiligten Mächten über die Wirkung auf diese Mächte zu befragen, ehe die ganze Aktion beschlossen und eingeleitet wurde."

**Zur Kronprinzentelegramm-Affäre,** die bekanntlich durch den „B. B.-C." neu aufgenommen wurde, erklärt die kaiserliche Oberpostdirektion in Danzig, daß die Angaben, soweit sie sich auf die Postverwaltung beziehen können oder ein bestimmungswidriges Verhalten eines Angehörigen der Postverwaltung behaupten, unwahr seien. Hierzu bemerkt nun der „B. B.-C.": „Wir nehmen hiervon gern Kenntnis. Das korrigiert unsere Mitteilung insofern, als kein Anlaß vorliegt, noch an die Schuld eines Telegraphenbeamten zu glauben, die ein Verfahren gegen ihn erwarten ließe wegen „bestimmungswidrigen Verhaltens". Dagegen bleibt nach wie vor bestehen, daß weil eine tatsächlich stattgehabte Nachforschung bei westpreußischen Adligen in Sachen des Telegramms resultatlos verlaufen war, die mit dieser Nachforschung betraute Instanz die Schuld bei einem Telegraphenbeamten zu finden glaubte. Und diese ganze Art der Nachforschung, mit der die kaiserliche Post gar nichts zu tun hatte (was von uns auch nicht behauptet war!) bildet das politisch interessante Moment, welches unsere Notiz rechtfertigt. Das möchten wir ausdrücklich feststellen, zumal es nach einer Meldung des „B. T." Danziger „eingeweihte Kreise" geben soll, die immer noch Herrn v. Oldenburg-Januschau mit der Veröffentlichung des Telegramms in Verbindung bringen."

**Ein neues Motu proprio des Papstes.** Am 12. November ist im päpstlichen Amtsblatt ein Motu proprio des Papstes vom 9. Oktober veröffentlicht worden, dessen Inhalt die katholische „Schles. Volksztg." folgendermaßen zusammenfaßt:

In diesem Dokument wird daran erinnert, daß die Bulle Apostolicae Sedis alle diejenigen Personen mit Exkommunikation bestraft, die einen Priester zwingen, vor einem weltlichen Gericht zu erscheinen. Von verschiedenen Seiten wurden Zweifel erhoben, ob durch diese Bulle nur die öffentlichen Behörden oder auch Privatpersonen betroffen würden. Das neue päpstliche Motu proprio besagt, daß jeder Privatmann, der ohne Einwilligung der kirchlichen Behörde einen Priester vor das weltliche Gericht zitiert, und zwar sowohl in Zivil- wie in Strafsachen, der Exkommunikation latae sententiae verfallen ist. Das Motu proprio gibt als Erklärung hierfür an, daß der hl. Stuhl gezwungen worden sei, diese Maßregel zu treffen infolge verschiedener kürzlich in Italien vorgekommener Prozesse, in denen nicht nur gewöhnliche Geistliche, sondern auch Bischöfe und Kardinäle vor den Richter gebracht worden seien. Es liegt kein absolutes Verbot vor, kirchliche Personen vor ein weltliches Gericht zu zitieren, nur muß dazu vorher die Genehmigung der geistlichen Behörde unter Strafe der Exkommunikation eingeholt werden.

Die „Voss. Ztg." bemerkt dazu u. a.: „Es ist selbstverständlich, daß kein Staat diesen Eingriff in seine Rechte dulden kann, ohne die Grundlagen zu zerstören, auf denen er aufgebaut ist. Dieses Motu proprio stellt ja an sich bereits einen Verstoß gegen die Verfassung der Rechtsstaaten dar, und gegen jenen Grundsatz, der z. B. in der preußischen Verfassung in § 7 seinen Ausdruck gefunden hat. Niemand darf seinem gesetzlichen Richter entzogen werden."

## Ausland.

### Die deutsch-englische Kriegsgefahr.

Der „N. P. C." wird von einer Seite, die sich während der deutsch-französischen Marokkoverhandlungen als gut unterrichtet erwiesen hat, zu den Enthüllungen des englischen Kapitäns Faber folgendes mitgeteilt: Die Angaben des Kapitäns Faber in der vom „Observator" richtiggestellten Fassung werden in Berliner politischen Kreisen im großen und ganzen für zutreffend gehalten. Sie bestätigen, was man in eingeweihten Kreisen seit langem wußte, daß nämlich zwischen Frankreich und England eine förmliche, gegen Deutschland gerichtete Militärkonvention besteht. Die Existenz einer solchen Vertragsformel ist zwar noch vor wenigen Monaten im englischen Unterhause vom britischen Staatssekretär des Auswärtigen in Abrede gestellt worden unter Hinweis auf die staatsrechtliche Unmöglichkeit, daß Verträge dieser Art der parlamentarischen Kontrolle entzogen würden. Das hindert jedoch nicht, daß, ebenso wie der spanisch-französische Geheimvertrag ohne Sanktion des Parlaments abgeschlossen ist, auch eine französisch-englische Militärkonvention ohne Vorwissen des Parlaments besteht. Auf Grund dieser Militärkonvention hat England nicht nur die Verpflichtung, Frankreich im Falle eines bewaffneten Konfliktes mit Deutschland mit seiner Flotte beizustehen, sondern auch ihm alle verfügbaren Landtruppen auf dem schnellsten Wege zur Verfügung zu stellen. Die Nervosität der Belgier war deshalb keineswegs so unbegründet, wie man seinerzeit in Deutschland glauben wollte. Nur richtete sich ihr Mißtrauen nicht so sehr gegen Deutschland, als vielmehr gegen England und Frankreich; denn die 150 000 Mann, die England auf den Kontinent zu schicken beabsichtigte, mußte ihren Weg über Belgien nehmen. Die Spannung der politischen Lage hat auch bei weitem länger gedauert, als allgemein angenommen wurde; sie erstreckte sich von Mitte August bis Anfang Oktober, ihre kritischen Punkte liegen in den letzten Tagen des August und den letzten Tagen des September. Ein Zweifel daran, daß die Entente ein speziell gegen Deutschland gerichtetes Bündnis ist, ist heute schlechterdings nicht mehr möglich.

### Vom italienisch-türkischen Krieg.

Nach einer beim türkischen Kriegsministerium eingetroffenen Depesche haben Sonntag vormittag zwei italienische Kriegsschiffe die unbefestigte Hafenstadt Akabah am Roten Meer bombardiert. Einige Teile der Stadt wurden zerstört. Eine spätere Depesche besagt allerdings, nur die Kaserne und das Militärhospital seien beschädigt worden. Aus Tripolis liegen Meldungen von neuen Kämpfen am 20. d. M. vor, bei denen das erste und zweite italienische Grenadierregiment engagiert waren. Fünf italienische Aeroplane ließen Bomben auf das Lager der Feinde fallen, und ein Drachenballon stellte die Wirkung ihrer Explosionen fest, die Verwirrung, Zerstörung und Brände hervorriefen. Auf ein Zeichen des Drachenballons bombardierte das Kriegsschiff „Carlo Alberto" das Zentrum der Feinde, sowie Henni. — Auch bei Tobruck und Derna kam es am 18. d. M. zu Kämpfen, bei denen die Italiener Sieger geblieben sein sollen.

### Ermordung Deutscher in China.

Schwedische Missionare, die Montag abend in Tientsin eintrafen, berichten, daß in Sianfu (Provinz Schensi) die Schulvorsteherin Frau Beckmann und fünf Kinder von Ausländern ermordet worden seien, ebenso ein im chinesischen Postdienst stehender Deutscher und viele chinesische Mädchen. Die Missionsgesellschaft der Londoner Baptisten hat eine Kabeldepesche aus Schanghai erhalten, in der mitgeteilt wird, die Verbindung mit Hsianfu, wo die Fremden niedergemetzelt worden sind, sei unterbrochen, Taiyuenfu, die Hauptstadt von Schansi, liege in Trümmern, aber die Mission sei wohlbehalten. Ausländische Missionare haben am 21. d. M. nach Peking die Nachricht hergebracht, daß bei dem Gemetzel in Sianfu Ende Oktober eine Anzahl von Weißen ermordet worden sei, u. a. eine Missionarin namens Beckmann mit ihrem Kind, ein im Dienst der chinesischen Post stehender Deutscher namens Henne nebst Familie und noch andere Ausländer. Die Staatsangehörigkeit der Missionarin Beckmann ist noch nicht bekannt. Es sind schleunige Ermittlungen eingeleitet, um den Tatbestand festzustellen. Die Gesandtschaften in Peking haben noch keine Maßnahmen getroffen, sie beraten jetzt über die Lage. Ohne ein starkes Expeditionskorps kann indessen außerhalb des Bereichs der auf dem Yangtse liegenden Kanonenboote nichts getan werden.

## Kleine politische Nachrichten.

Bei der Landtagsersatzwahl im Wahlkreise Breslau IV am Montag erhielt im zweiten Wahlgange Dr. Ehlers (Fortschr. Vg.) 875, Vogel (Zentrum) 776 Stimmen. Dr. Ehlers ist somit gewählt.

Die am 21. d. M. erfolgte Abstimmung der englischen Angestellten der Eisenbahnen enthüllt eine sehr kampflustige Stimmung unter den Angestellten in Südwales. Ueber 90 Prozent der Angestellten der Taff—Vale-Bahn haben für den Ausstand gestimmt.

Die englische Regierung hat die Erklärung und die Debatte über die auswärtige Politik im Unterhaus bis zum Montag, den 27. d. M., verschoben.

Die französische Kammer beriet am Montag über die Festsetzung des Datums der Interpellation Bouge, die sich auf die von de Selves in der Kommission für die äußeren Angelegenheiten abgegebene Erklärung über das Marokko-Abkommen und auf die Unordnung in der Verwaltung des Ministeriums des Aeußern bezieht. Nach einer ziemlich ungeschickten Erklärung des Ministers de Selves richtete der Ministerpräsident das Ersuchen an die Kammer, sie möge die Beratung der Interpellation mit der Debatte über die auswärtige Politik verbinden und stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer beschloß darauf mit 374 gegen 145 Stimmen, die Besprechung der Interpellation zu vertagen.

Nach einem Telegramm aus Mexiko ist an der Nordgrenze die Mobilisation von 25 000 Mann angeordnet worden.

Der Präsident der dominikanischen Republik General Ramon Cáceres ist am Sonntagabend ermordet worden. Er war am 1. Juli 1908 bis zum 30. Juni 1914 gewählt worden. Seine Haltung der Nachbarrepublik Haiti gegenüber wurde von vielen einflußreichen Politikern gemißbilligt.

Da die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Persien abgebrochen sind, hat Persien seinen Streit mit Rußland in die Hände der britischen Regierung gelegt und diese gebeten, vorzuschlagen, welches Verfahren Persien einschlagen solle.

Wie die Londoner Zeitungen melden, ist der Führer der Aufständischen in China, Dr. Sunyatsen, der sich zehn Tage lang heimlich in London aufgehalten hatte, am 20. d. M. von dort nach China abgereist.

Das günstigste Kindernahrungsmittel ist Kathreiners Malzkaffee in Milch gekocht.

Ihr Arzt weiß es!

# Italienische Grausamkeiten.

Der Kriegsberichterstatter O. v. Gottberg, der wegen der von den Italienern verübten Grausamkeiten in Tripolis seinen Paß an den italienischen Höchstkommandierenden zurückgab und den Kriegsschauplatz verließ, gibt im „Tag“ eine lebendige Schilderung der italienischen Menschenjagden.

Die Italiener hatten am 23. Oktober Verluste erlitten, weil während des arabischen Angriffes auf den linken Flügel plötzlich Oasenbewohner (oder eingeschlichene Beduinen) in den Rücken der in tiefen Gräben liegenden Schützen feuerten. Obwohl von vorn nur 400 und von hinten höchstens 100 Gegner schossen, versagten die Nerven der von zwei Seiten angegriffenen Truppen. Eine Panik flog wie auf Flügeln der des Windes bis in die Stadt, aber schwand bei der Erkenntnis der geringfügigen Ursache. Es begann in der Oase ein Strafgericht, das grausam streng aber gerechtfertigt erschien.

Während die Italiener bis zum Mittag des 23. Oktober das Verhalten der Araber rühmten, versuchten sie ihre späteren Grausamkeiten damit zu entschuldigen, daß italienische Soldaten von den Arabern verstümmelt worden seien. Nach Ansicht v. Gottbergs darf man aber annehmen, daß bis zum 23. Oktober mittags kein Italiener verstümmelt worden ist. Erst das Strafgericht am Nachmittag mag die arabischen Leidenschaften erregt haben. Wir übergehen die Widerwärtigkeiten der Menschenjagden, die nach dem Kriegsrecht noch gerechtfertigt erscheinen mochten und kommen jetzt zu den Grausamkeiten, die sich durch kein Kriegsrecht entschuldigen lassen. v. Gottberg ging mit dem englischen Berichterstatter Franzis MacCullogh von der „Westminster Gazette“ am Nachmittag des 23. v. M. nach dem Kampfplatz des Vormittags zwischen den Forts Mesri und Hänni, wo die italienische Linie von den Arabern überrannt und erst unter der Flagge des Roten Kreuzes über einem Feldlazarett wieder zum Stehen gekommen war.

Sie begegneten zuerst einem eingeäscherten Negerdorfe. Darin und davor lagen Leichen erschossener Männer und Frauen. In der hinter diesem Dorfe liegenden Oase begegneten sie italienischen Soldaten, die nach verborgenen Feinden umherstöberten. Dann geht der Bericht weiter: Ostwärts wandernd, stießen wir abermals auf verbrannte Hütten. In Rauch und Qualm lag an den erschossenen Gefährten ihres langen Lebens geschmiegt eine Greisin mit Schußwunde in der linken Schulter. Ob die andere weinend sich in Staub und Asche wälzende Alte krank oder verwundet war, ließ sich nicht sehen. Krank war jedenfalls der Knabe, der auf seinen Magen mit beiden Händen drückte und sich am Boden in Schmerzen krümmte. Heiß brannte die erbarmungslose Sonne des Südlandes auf die unter Leichen noch Lebenden. Wir bedeckten ihre Gesichter mit Tüchern und gingen nach Wasser und Hilfe. Wehte doch kaum 100 Meter abseits in weißem Felde das rote Kreuz. Auf der sandigen Straße zum Lazarett hörten wir im Rücken Johlen, Lachen und Schreien. Ein Trupp von Soldaten trieb arabische Männer, Frauen und Kinder vor sich her. Nachzügler wurden mit Kolben und Füßen gestoßen. Ein Schattenbild des Krieges, aber noch keine unverzeihliche, keine Todsünde wider die heiligen Gebote ehrlichen Soldatentums. Ein junges Mädchen von 17—18 Jahren blieb aus dem Schwarm zurück. Wir sahen sofort, daß sie fußkrank war. Ein Knöchel schien geschwollen. Als die Weinende und beiläufig längst Entschleierte sich in Schmerz und Verzweiflung lang auf den Boden warf, packten zwei Soldaten sie an den Füßen und zogen die nun Schreiende über den Sand. Ihre Kleider rutschten über den Kopf. Das arme Wesen war nackt — zur Freude lachender Soldaten.

Das war dem Zuschauer zu viel. Ich protestierte, und die Leute faßten das Mädchen bei den Armen, aber schleiften die Kranke noch immer durch den Sand. Jetzt kam der des Italienischen mächtige Dragoman heran, und auf seinen Einspruch ließen die Soldaten das Mädchen fallen. Es lag in der Sonne, zwanzig Schritte vom Tor eines Lazaretts, auf heißem Sand. Es war krank und schrie nach Wasser: „Il ma, il ma!“ Am Tor standen zwei Militärärzte mit wohl 20 Sanitätssoldaten, lachend sahen sie auf die vorbeigetriebene Menschenherde und lachend auf das junge Mädchen. Auf den Einspruch v. Gottbergs versprachen sie Hilfe, hielten aber ihr Wort nicht.

v. Gottberg wurde dann weiter Zeuge von verschiedenen Erschießungen, u. a. auch eines Zusammenstoßes zwischen zwei italienischen Abteilungen, die in dem unübersichtlichen Gelände gegenseitig auf sich schossen. Ein Trupp italienischer Marodeure, in dem sich auch ein Leutnant befand, kam mit fünf gefangenen Arabern an und stöberten noch einen sechsten in den Häusern auf. Daß sie Araber waren, genügte, das Todesurteil über sie zu verhängen. Unter wildem Geschrei suchte der Trupp nach einem freien Platz für Vollendung des Lynchgerichts und fand ihn vor einem zerstörten Haus. Gegen die Mauer wurden zunächst ein alter Mann und ein etwa 14jähriger Knabe geführt. Jetzt versuchte jeder Italiener, mit seiner Waffe (auch der Offizier) sich in die vorderste Reihe zu drängen, und ohne Kommando begann eine Füsillade von vielleicht 400 Schüssen, unter der die ersten beiden Opfer zusammenbrachen. Das Kind starb wie ein Mann, aber als Held der dritte Araber. Fast nackt trat der stolze bronzebraune Kerl aufrecht mit verschränkten Armen vor die weiße Mauer. So namenlose und unbeschreibliche Verachtung spie sein Gesicht den Henkern ins Gesicht, daß ein Schrei der Wut von ihnen ausging. Der erste Schuß zerfetzte das braune Ohr, aber der Wüstensohn schüttelte ernst nur den Kopf, als habe ihn eine Fliege gekitzelt. Unter der dann losbrechenden Füsillade fiel er nicht um. Von Kugeln ohne Zahl durchbohrt blieb der Stolze aufrecht und sank senkrecht in die Knie nieder. Den Toten erst warfen dann die Kugeln um.

Den letzten Akt des Lynchgerichts — denn es war kein Kriegsgericht — photographierte, atemlos herbeigelaufen, einer der Aerzte, denen wir vorher die Kranken empfohlen hatten. Auch unter den Offizieren der Armee ist es Brauch, von Exekutionen Bilder zu nehmen.

Weiter drinnen gegen Osten bot die Oase das Bild eines Jagdgrundes, über den größere oder kleinere Trupps schwärmten und ohne Zögern oder Ueberlegung alles arabische Leben mit der Kugel auslöschten.

Auf dem Rückweg fanden wir gegen 11 Uhr auf dem Sand vor dem Lazarett noch immer das junge Mädchen, die beiden alten Frauen und den Knaben hilflos wie zuvor. Das Tor zum Lazarett war geschlossen. Ein Posten wehrte den Zutritt. Vergeblich suchten wir anderwärts Hilfe. Als McCullagh und ich sie selbst bringen wollten, war — gegen 6 Uhr abends — der ganze Platz von Posten gesperrt, und hinter ihrer Kette hörten wir das Wimmern der Kranken. Jeder Protest — sogar bei italienischen Mönchen — stieß auf Gleichgültigkeit.

Am andern Morgen wurde v. Gottberg noch Zeuge, wie eine arabische Frau, die mit ihrem Kinde zum Wasserholen aus dem Hause trat, von italienischen Soldaten erschossen wurde. Die Entschuldigung des den Trupp führenden Offiziers lautete, unsere Leute können es nicht immer sehen, ob sie einen Mann oder eine Frau vor sich haben. Er fährt dann in seinem Bericht fort:

Nach dem Morgengang führte mich Verabredung mit McCullagh zusammen: „Wie steht es um die Kranken vor dem Tor des Lazaretts?“

„Sie sind — tot!“

Ungläubig ging ich hinaus. Da lag beim toten Gatten die tote, alte Frau, tot war ihre Gefährtin und tot der kleine Knabe. Er hatte den Mund voll Sand und vielleicht aus Schmerz in die Erde gebissen.

Zwischen den Bajonetten des Königs von Italien im Schatten des roten Kreuzes waren die drei wie kranke Tiere der Wüste verendet!

McCullagh war nachgekommen, er begegnete mir mit einer Hand erhoben wie zum Schwur: „Dafür sollen in London Versammlungen einberufen und Protestreden im Parlament gehalten werden!“

*„Recht so! Aber zunächst werfen wir dem General unsere Papiere vor die Füße!“*

„At once; if you please!“ (Sofort, wenn es Ihnen recht ist).

Und ich glaube, daß jedermann unsere Entrüstung teilen wird.

—pk—

## Ein deutscher Nobelpreisträger.

Den diesjährigen Nobelpreis für Physik hat die Stockholmer Akademie der Wissenschaften einem deutschen Gelehrten verliehen, und zwar dem Geheimen Hofrat Prof. Dr. phil. Wilhelm Wien, Ordinarius für Physik an der Universität Würzburg. Prof. Wien wurde am 13. Januar 1864 als Sohn des Rittergutsbesitzers Wien zu Gaffken bei Fischhausen (Ostpreußen) geboren. Er studierte in Göttingen, Heidelberg und Berlin Mathematik und Physik. 1898 vermählte er sich mit Luise Mehler, der Tochter eines Aachener Maschinenfabrikanten. 1890—96 wirkte er als Assessor an der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg und zugleich seit 1892 als Privatdozent an der Universität Berlin, 1896 ging er als außerordentlicher Professor an die Technische Hochschule nach Aachen, 1899 als ordentlicher Professor an die Universität Gießen und 1900 in gleicher Eigenschaft nach Würzburg. Berufungen an die Universitäten Leipzig (1902) und Berlin (1906) lehnte er ab. Er schrieb ein Lehrbuch der Hydrodynamik und veröffentlichte Schriften über „Anwendung der mechanischen Wärmetheorien“, „Theorie der Strahlen“, „Entladungen von verdünnten Gasen“, „Elektrodynamik“, „Kathoden- und Röntgenstrahlen“, „Positive Strahlen“ usw. Prof. Wien ist Mitglied verschiedener gelehrter Gesellschaften.




## Für unsere Abonnenten

Ein **hochinteressantes Originalwerk**

**Die französische**

# Revolution

**in Wort und Bild**

**Geschenkband, elegant gebunden, auf Kunstdruckpapier gedruckt, ca. 250 Original-Bilder mit erläuterndem Text**

bieten wir unseren Lesern als diesjährige Weihnachtsgabe

**zum Ausnahmepreis von 3 Mk.**

an. Das Werk enthält ca. **250 Original-Bilder, Format 34×22 cm,** mit erläuterndem Text, auf Kunstdruck-Papier gedruckt, elegant gebunden, und bringt uns in erzählender Form an Hand von 250 Bildern die grosse Zeitepoche, die alles Schwache stürzte und im europäischen Kulturleben einen Umschwung brachte, vor Augen. Ein solches Werk über den hochwichtigen Zeitabschnitt wird jeder Gebildete mit Freuden aufnehmen, um so mehr, als ein derart interessantes, abwechslungsreiches Werk über die französische Revolution noch niemals geboten ist.

**So lange der Vorrat reicht,** zum Ausnahmepreis in unserer Expedition und bei unseren Boten erhältlich.

## Wir rufen Ihr eigenes Urteil an:

**Ein Mittagessen**

**ohne** Fleisch, Eier und Butter

für 30—40 Pfennig

**Nahrhaft und Wohlschmeckend**

Man koche 1/4 Pfd. Reis mit 3/4 Liter bis 1 Liter Wasser und einer Prise Salz gar; außerdem kocht man einen Pudding aus ‚Reese‘-Puddingpulver nach der auf dem Paket stehenden Gebrauchsanweisung, füge den gekochten Reis hinzu und lasse das Ganze nochmals unter Umrühren aufkochen. Zucker nach Geschmack.

Allein oder mit geschmortem Obst.
(Dörrobst am Tage vorher einweichen!)

**Wohlfeile Kost in schweren Zeiten Hilft ‚Reese‘-Pudding Euch bereiten!**

Gratis 1 Dose ff. Cakes für 50 Gutscheine.

**Schaufenster-Schutz**

**„Unübertrefflich“**

**D. R.-G.-M. Nr. 408985**

verhindert ein Verstauben und Verschmutzen der im Fenster ausgelegten Waren und hält das Fenster

**staub-, schweiß- und eisfrei!**

Alleinige Ausführung für **Kamen und Umgegend:**

**Wilh. Ruckebier,**
Schreinermeister.

Für 10 Pf. eine **neue** Bluse | Für 75 Pf. ein **neues** Kleid

durch Färben mit

**Brauns'schen Haushaltfarben**

(Schutzmarke Schleife mit Krone.)



Zu haben in Drogenhandlungen und Apotheken.

## Dank.

Seit 5 Jahren litt ich an starkem nervösen Kopfschmerz mit Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindelanfällen, Ohnmachten, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit usw, was den ganzen Körper stark mitnahm. Auf Empfehlung eines von ähnlichen Leiden befreiten, wandte ich mich mich an Herrn **A. Pfister, Dresden, Ostraallee 2.** Auf einf Weise fand auch ich völlige Heilung u. fühle mich veranlaßt, meinen Dank hiermit auszusprechen.

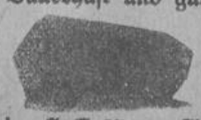
Peter Zwalla
Wiebelskirchen (Bz. Trier)
Hochstr. 8.

**Liköre**

**Cognac, Rum, Arac,**
kaufen Sie am billigsten bei

**H. P. Thiel, Drogerie**
Oststr. 21 Kamen Fernruf 180.

Dauerhaft und gut gearbeitete



**Särge**

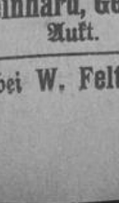
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager

**W. Hillmann, Kamen,**
**Westentor.**

**Wirkliche Ersparnis**

in der Küche erzielt die Hausfrau mit

**MAGGI's Würze** Schutzmarke Kreuzstern.



Diese gibt schwachen Suppen, Gemüsen, Saucen usw. augenblicklich kräftigen Wohlgeschmack.

Man verlange auch beim Nachfüllen ausdrücklich MAGGI's Würze u. lasse sich nichts anderes aufreden.

**Jede Dame**

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint?

Alles erzeugt die echte:

**Steckenpferd-Lilienmilchseife**

von Bergmann & Ko., Radebeul

Preis à Stück 50 Pfg.,

ferner macht der

**Lilienmilch-Cream Dada**

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi, in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

**Besitzung-Verkauf**

**Kamen.**

Die dem Herrn Schuster Bernh. Heppe hier zugehörende, Güldentröge unter Nr. 9 belegene Besitzung, bestehend aus der 5 Are 7 qm großen Hofraum u. Gartenparzelle Flur 26 Nr. 936/364 mit aufstehendem, von eichenem Ziegelsteinfachwerk erbauten Wohnhause nebst Stall 2c., ist unterhändig durch Unterzeichnete anzukaufen, und werden etwaige Kauflustige gebeten, entsprechende Gebote bei uns abzugeben.

Kamen. **Reinhard, Gerdts,**
Aukt.

**Postkarten-Albums** in großer Auswahl bei **W. Felting.**

## Das Ende der Teuerung

ist noch nicht abzusehen, weshalb praktische Hausfrauen nach wie vor nur solche Küchen-Artikel verwenden, die wirkliche Vorteile und obendrein noch **Gratis-Prämien** bieten, wie HANSA-Backpulver, HANSA-Puddingpulver, HANSA-Vanillinzucker etc. Prämienverzeichnisse überall umsonst oder von

Nährmittelfabrik HANSA, Hamburg 6.

---

Flügel *Ibach* Pianos

Neuerweg 38-42 **BARMEN** Neuerweg 38-42

---

## Weihnachts-Geschenke

in grösster Auswahl zu **billigsten Preisen**, wie:
Herren- u. Damenuhren, Uhrketten, Colliers, Armbänder, Ringe, Ohrringe moderne Armreifen u. Blusennadeln.
Neuheit: Altdeutscher Schmuck etc.
**Spezialität:** Fugenlose **Trauringe** in allen Preislag. Gravieren gratis

**Reparaturen**
sowie vergolden u. versilbern wird billigst u. fachmännisch auf eigener Werkstatt ausgeführt.

**Julius Erlenbeck,**
Gold- und Silberschmied,
**Kamen,** Weststrasse 65.

---

## C. Holtmann, Kamen

**Bahnhofstrasse 58.**

**Einrahmungen**
von **Bildern, Brautkränzen etc.**
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.

**Drucksachen**
aller Art
liefere schnell und billigst.

---

**Millionen**
gebrauchen gegen
**Husten**
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser's Brust-Caramellen**
mit den „3 Tannen"
**6050** not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst bekömmliche u. wohlschmeck. Bonbons.
Paket 25, Dose 50 Pfg.
zu haben in **Kamen** bei:
Germania-Drogerie,
W. Blankenstein,
Gebr. Wolff.

---

Offeriere
zu billigsten Preisen:
**Wagenlaternen**
von den einfachsten bis zu den feinsten.
**Wagenschwämme und Leder, Wagenfett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.**
**W. Kemmer, Kamen**
Wagenlackiererei.

---

## Zum Totenfeste

empfehle:
**Wald-, Islandmoos- und Phantasie-Kränze.**
Halte mich ferner in **Binderei und allen sonstigen gärtnerischen Arbeiten** bestens empfohlen.
**Obstbäume und hochstämmige und niedrige Rosen** stets vorrätig.
**H. Schucht,** Gärtnerei,
Bahnhofstraße.

---

## Seifix

Dr. Thompsons selbsttätiges
**Bleichmittel**
gibt durch einmaliges **Kochen**
**blendend**
**weisse Wäsche**
Preis **15** Pfg.

---



Tretbar's automatische Wagendächer.
**Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig**
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst und frei meinen Fabrikkatalog in Kinderwagen, Sportwagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettgestellen, Kinderkörben. Puppenwagenfabrikpreisliste wollen Puppenwagenbedürfende extra verlangen. Eine Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkoffern, Kupeekoffern, Wäschekörben, Industriekörben auch allerhand Wirtschaftskörben verlange, wer hiervon braucht. Für Rohrmöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liegestühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade interessiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim ganz unbeeinflusst bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder Teilzahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen. Schreiben Sie gefälligst an: **Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig.** Aelteste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

---

**Schulte-Oestrich & Illgenstock Nachf.**
Inhaber: **Peter Groß.**
**Kamen, Nordenmauer 37.**
**Baumaterialien-Handlung**
**Steinhauerei**
Lager in
**Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen,** feuerfesten **Steinen** 2c.
**Weiß- und Wasserkalk.**
Ausführung von **Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten** jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Syenit und Sandstein.

---

## Weine

**für Kranke und Genesende**
kauft man in besonders guter Ware bei
**Progerie H. P. Thiel, Kamen**
Oststr. 21. Fernruf 180

---

**Achtung! Schweinefleisch!**
**Mett 68 ₰, Rippen u. Rückkamm 58 ₰, Schinken 70 ₰, Speck 65 ₰** pro Pfd. Alles frische Ware von amtl. untersuchten **Landschweinen.**
**Heinr. Uhrmeister, Varensell**
(Kreis Wiedenbrück).
Bestellungen vermittelt auch Herr **P. Uhrmeister, Kamen,** Bahnhofstr. 56.

---

**Warenhaus**

# A. Eick & Comp.

**Nikolaistraße 5** **Dortmund** **Balkenstr. 36–38**
beim Bezirks-Kommando.

**Bekannt als reelles Verkaufshaus.**

Empfiehlt:

## Taschen-Uhren

**in bedeutender Auswahl.**

**Herren- und Damen-Uhren**
in Silber und Gold, mit starken Gehäusen und sehr guten Werken. — Weitgehendste Garantie für guten Gang und Güte der Uhren. — Großes Lager in Präcisions-Taschen-Uhren.

## Uhrketten

**Damen- und Herren-Uhrketten**
in riesiger Auswahl.
Das Neueste und Beste in goldenen 585/1000 und 333/1000 Damen- und Herren-Ketten, Gold-Charnier-, Silber-Doublé-, Amerik. Charnier-, Amerik. Doublé-, Silber-, Tula-, Talmi- und Nickel-Ketten, Perl- und Fantasie-Ketten.

## Goldwaren und Schmucksachen

**in allergrößter Auswahl:**
Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, mit und ohne Halskettchen, in echtem Gold und versch. Doublé-Qualitäten. — Damen- und Herrenringe in den modernsten Formen. — Brochen in jeder modernen Ausführung und Qualität. — Ohrgehänge u. Ohrschrauben in neuesten Mustern. — Armbänder in Kettenform, Gliederfasson, Zug- u. Reifen-Armbänder, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Vorstecknadeln, Kreuze 2c. 2c.

## Brillanten

**Große Auswahl in**
Damen- und Herren-Ringen mit Brillanten.
Broschen, Ohrgehängen mit Brillanten.
Medaillons, Vorstecknadeln mit Brillanten.
Damenuhrketten, Schieber mit Brillanten.
Platina-Colliers mit Brillanten.

## Silberwaren

Besteckfachen in massiv Silber, echt silberne und alpaccaversilberte Damen-Handtaschen, silberne Stock- und Schirmgriffe, Zigarrenetuis, Feuerzeuge, Bonbonnièren, Crayons, Serviettenbänder, Taschenbürsten, Zigarrenabschneider 2c. 2c.

## Besteckfachen

**in sehr gut versilberten Qualitäten.**
Bowlen, Aufsätze, Schalen, Weinkühler, Konfekt- u. Kuchenkörbe, Zuckerschalen, Butterdosen, Geleedosen, Kaffee- und Rahmservice, Cabarets, Leuchter, Salatièren, Menagen, Theemaschinen, Tortenschüsseln, Eisservice 2c.

## Broncewaren

Figuren, Stutz- und Prunkuhren, Rahmen, Staffeleien, Schreibzeuge, Schmuck- und Uhrkästchen, Salon-Uhren, Schreibtisch-Uhren, Vasen, Jardinièren, 2c.

## Lederwaren

**Albums** mit und ohne Ständer, in größter Auswahl, Portemonnaies, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Aktentaschen, Reisetaschen, Geldtaschen, Damen- und Herren-Handtaschen in allen Größen und Qualitäten.

## Regulateur Uhren, Freischwinger

Große Haus-Uhren, Kuckucks-Uhren, Stand- und Konsol-Uhren, Wecker-Uhren 2c.

## Große Weihnachts-Ausstellung

**in den Geschäftslokalitäten.**

**Größte Auswahl. Billigste Preise. Coulante Bedienung.**

Täglich ununterbrochen geöffnet.
An den 3 Sonntagen vor Weihnachten jedesmal bis abends 8 Uhr.

**Der neue Weg, auf sparsame Weise zu einem guten Kaffeegetränk zu kommen! Trinken Sie „Kornfranck“, den neuen Malz-Kaffee aus Roggen!**

---

Herren-**Paletots** sehr billig

Ulster, Raglans " "

Capes, Mäntel " "

Herren-**Anzüge** " "

Hosen " "

Lodenjoppen " "

Wetterkragen " "

Regenmäntel " "

Knaben-**Paletots** " "

Mäntel, Capes " "

Anzüge etc. " "

**Dortmund**
Nikolaistr. 5, Balkenstr. 36–38
beim Bezirks-Kommando.

**A. Eick & Comp.**

---

## Kamener Spar- und Darlehnskassenverein

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

**zu Kamen.**

Der Zinsfuß für alle Einlagen beträgt vom 1. Jan. 1912 ab

**4%**

Tägliche Verzinsung.

**Der Vorstand.**

---

**Photographische Anstalt**
**Ernst Brasz,** Bahnhofstraße 49.

| | |
|---|---|
| 12 Visit-Bilder, glänzend . . | Mk. 2,50 |
| 12 Cabinett-Bilder, glänzend . | Mk. 6,50 |
| 12 Visit-Bilder, matt . . | von 4 Mk. an |
| 12 Cabinett-Bilder, matt . | von 9 Mk. an |

**als Weihnachtsgeschenk**
besonders geeignet.
**Vergrößerungen nach jedem Bilde**
in bester Ausführung zu den billigsten Preisen.

---

Die neuesten
**Hüte**
weich u. steif, mod. Farben u. Fassons.
**Mützen**
für Herren und Kinder.
**Schirme**
für Damen, Herren und Kinder.
**Stöcke**
große Auswahl, moderne Farben.
**Pelzwaren**
moderne Sachen.
**Kragenschoner u. Winterhandschuhe** für Herren.
Ferner Hosenträger, Tornister, Portemonnaies, Schlipse, Leinen-Wäsche, bunte Garnituren usw.
empfiehlt
**L. Kosanetzky**
Kamen, Markt 19.

Alle Reparaturen der Branche, Überziehen der Schirme werden sorgfältig, preiswert und schnell ausgeführt. Anfertigung von Vereinsmützen jeder Art.

---

**Gärtnerei Militz**
Kamen, Westentor
Telephon 212. Telephon 212.

***Zum Totenfest***
empfehle zum Schmücken der Gräber
schöne blühende Erica (Heidekraut), Winteraster
ferner geschmackvoll gebundene Islandmoos-, Wald-, Naturkränze und Kreuze, sowie Grabbuketts
in allen Preislagen.

Bestellungen bitte recht bald zu machen, auch bei Herrn L. Rumpff, Oststraße.

---

Bringe den geehrten Bewohnern von Kamen und Umgegend meine
**Weihnachts-Ausstellung**
in empfehlende Erinnerung.
**Feinste Torten im Anschnitt.**
Als Neuheit empfehle Facontorte, Kleeblatt, Traube auf Weinblatt und Hufeisen 2c.
**Aachener Printen** (frisch)
sowie Marzipan 1/4 Pfund 25 und 40 Pfg.
**Zu Sonntag ff. Wurstbrödchen.**
**Carl Hillmann**
Konditorei. Telefon 224. Cafe.

---

— Mein —
**Korsett „Imperial“**
**Form Directoire**
ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.
Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.
**Preis 6,50, 8, 12,50 Mark**
bis zu den feinsten.
Alleinverkauf für Kamen:
**Korsetthaus Bülhoff,**
Kamen, Kampstrasse 21.



---

**Weltbekannte neueste Nähmaschine Schnellgang Krone I.**
Verbessert. Singer-System.




Rück- u. vorwärtsnäh., verriegelt zugl. jede Naht am Ende, regelt den Fadenanzug durch eine schöne u. festere Naht. Nähmaschinen- u. Fahrrad-Großfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstr. 126. 200000 Maschinen im Verkehr. Seit 30 Jahren Vertragslieferant der Post- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereine, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereine, versend. die hocharmige Nähmaschine Krone II mit hygienischer Fußruhe f. jede Art Schneiderei, 40, 45, 48, 50 M. 4wöchentliche Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise. Jede Maschine stickt u. stopft.

---

Meine
**Kranz- u. Bukett-Binderei**
sowie die verschiedensten
**blühenden Pflanzen**
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
**Bestellungen** nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.
**L. Militz, Kamen.**
Fernsprecher Nr. 212.

---

**Wer leidet?**
**Bei Verstopfung, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Blutandrang, Herzklopfen gebrauche man**
*Carmol-Blutreinigungs-Abführtee*
(aus Sennesstrauch bereitet) Preis 50 Pf.
Gegen Rheuma, Hexenschuss, Kreuz-, Kopf-, Hals- u. Zahnschmerz hilft Carmol
Flasche Mk. 0.60 und 1.00. Zu haben
in Apotheken und Drogerien.